

Er erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Wendung in London

Die Indien-Politik der Regierung von Erfolg gekrönt — Gandhis Standpunkt akzeptiert — Die Minderheitenfrage bleibt nach wie vor ungelöst

London, 17. November.

Auf der Rundtisch-Konferenz kam es zu einer völlig unerwarteten Wendung. Während gestern noch alle Anzeichen dafür sprachen, daß die Indien-Konferenz scheitern werde, wandelten sich die Dinge im Laufe des heutigen Vormittags so, daß an einem Erfolg nicht mehr zu zweifeln ist. Die englische Regierung hat sich nach längeren Beratungen innerhalb des Kabinetts entschlossen, den Standpunkt Gandhis anzunehmen, sie entschloß sich also, die Lösung der indischen Minderheitenfragen den kommenden indischen verfassungsgebenden Faktoren zu überlassen. Damit er-

scheint das Haupthindernis der indischen Verfassung beseitigt.

Die Vertreter der indischen Minderheiten verloren dadurch ihren bisherigen Schutz bei der englischen Regierung und es blieb ihnen sonst nichts übrig, als sich dem Standpunkt der Mehrheit anzuschließen und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit auszusprechen. Dies bedeutet natürlich einen großen Fortschritt in der Vereinigung der Indien-Frage, womit aber das Minderheitenproblem noch nicht gelöst erscheint.

Kontinentale oder regionale Zollunion

Paris, 17. November.

Der Vorsitzende des Kammerausschusses für den Außenhandel **Clementel** hielt eine große Rede über die Weltwirtschaftskrise, ihre Ursachen und ihre Beilegung; er erklärte u. a.: England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten müssen nun die Aufgabe übernehmen, die Welt vor der Katastrophe zu retten. Eine der Hauptbedingungen für

die Lösung dieses Krisenzustandes sei die moralische, materielle, wirtschaftliche und politische Abrüstung der Nationen. In zweiter Linie müßten alle Hindernisse eines freien Warenaustausches beseitigt werden. Zum Schluß erklärte Clementel, Europa werde sich entweder für die kontinentale oder regionale Zollunion zu entscheiden haben.

Optimismus in Paris

Wird die Einigung im Mandschurei-Konflikt gelingen? — Keine Schlacht am Nonni-Fluß, nur vereinzelte „Zwischenfälle“

Paris, 17. November.

Die Situation in der Ratstagung hinsichtlich der Beilegung des mandchurischen Konfliktes wird heute bedeutend optimistischer beurteilt als gestern. Gestern spätabends und heute vormittags fanden längere Besprechungen zwischen Briand und dem chinesischen Delegierten Doktor Sze einerseits sowie zwischen dem amerikanischen Botschafter in London Dawes und den japanischen Botschaftern Yoshijawa, Wittubeira und Tschida statt, um zu einer Klärung der nicht wenig verworrenen Angelegenheit zu kommen. Es handelt sich, wie in diesem Zusammenhange mitgeteilt wird, um die Respektierung einiger Punkte in den japanischen Bedingungen, die der chinesische Delegierte Dok-

tor Sze als durchaus annehmbar bezeichnet hat. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß eine vollständige Einigung erzielt werden könne, so daß schon in Kürze die militärischen Operationen im Fernen Osten zur Einstellung gelangen dürften.

Nachrichten aus gut informierter Quelle zufolge töbt gegenwärtig keine Schlacht am Nonni-Fluß, sondern es handelt sich nur um „vereinzelte Zwischenfälle“. Die japanischen Vertreter erklären, daß die Russen an der Station Mandschurija mit der Auswaggonierung von Truppen begonnen hätten, man glaubt aber nicht, daß die Russen in den Kampf eingreifen würden.

Vor neuerlicher Reparationsdebatte

Berlin, 15. November.

In seiner Mainzer Rede hat Reichskanzler Dr. Brüning allgemeines Aufsehen durch folgende Sätze erregt: „Deutschland steht vor entscheidenden Stunden. Alles, was sich in der Entwicklung längerer Jahre, vor allem aber des letzten Jahres, zusammenge-drängt hat, drängt nach einer Lösung in kürzester Frist in wenigen Wochen. Ich habe das Gefühl, daß trotz aller Versuche, durch Litigation und durch Phrasen diese entscheidenden Stunden in ihrer Bedeutung zu verdunkeln, das deutsche Volk instinktiv fühlt, daß es jetzt um große und entscheidende Dinge geht.“ Mit diesen Worten meinte Doktor Brüning sowohl die Maßnahmen, die unbedingt zur Rettung der Wirtschaft und zur Rettung der breiten Masse der Bevölkerung

jetzt in aller Eile durchgeführt werden müssen, wie auch die Reparationsfrage, in der jetzt die sachliche Entscheidung reif geworden ist. Es scheint in der Tat, daß schon die nächsten Tage die Reparationsdebatte in Fluß bringen werden. Vieles deutet darauf hin, daß der entscheidende Schritt der Reichsregierung in Sachen des Young-Planes unmittelbar bevorsteht. Das Sonder-Komitee, das auf Grund des Young-Statuts die Zahlungsfähigkeit Deutschlands prüfen soll, wird vermutlich schon im Laufe der Woche zusammentreten. Die Unterredungen, die der deutsche Botschafter in Paris von Hoersch und der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncel, mit Laval, Briand und dem Finanzminister Flandin geführt haben, können seit Tagen als abgeschlossen gelten. Sie bieten eine Unterlage für den weiteren Gang der Ereignisse.

Die Notwendigkeit, die Reparations- und

Schuldenfrage zu revidieren, wird heute von niemanden mehr bestritten. Die Meinungen gehen nur darüber auseinander, wie die künftige Lösung aussehen soll. Endgiltige Streichung aller Kriegsschulden- und Reparationszahlungen oder ihre weitgehende Verminderung, das ist das Problem, das konkret zur Debatte steht. Frankreich will das Prinzip der Young-Zahlungen aufrecht erhalten; der Young-Plan soll in Kraft bleiben und alle Erleichterungen, die Deutschland zu gewähren seien, müssen im Rahmen des Young-Planes gewährt werden.

Demgegenüber möchte England am liebsten die Reparationszahlungen ganz gestrichen sehen. Dieser Wunsch ist wohlbemerkt nicht etwa durch englische Deutschlandsympathien diktiert, sondern entspricht den englischen Interessen, die es in Deutschland zu verteidigen hat. Der Lordpräsident des Geheimen Rates, Stanley Baldwin, der im Namen der Regierung dem Unterhaus im Rahmen der Debatte über die Thronrede sprach, hat mit verblüffender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß der kaufmännische Kredit Deutschlands durch Reparationen nicht gefährdet werden dürfe. Es ist bemerkenswert, daß Dr. Brüning in seiner Mainzer Rede die Tatsache hervorhob, daß Deutschland bis zum Inkrafttreten des Hoover-Jahres vom Beginn des Frühjahr 1930 ab zum ersten Mal seit der Stabilisierung Reparationen nicht aus Anleihen und ausländischen Krediten, sondern aus eigener Kraft bezahlt habe, was in der Welt die Einsicht befestigt hätte, daß Reparationslasten von Deutschland nur durch einen wachsenden und ausschließlichen Ausfuhrüberschuß tatsächlich bezahlt werden könnten. Der Reichskanzler hätte im übrigen mit dem selben Recht darauf hinweisen können, daß gerade die erstmalige Reparationszahlung aus eigener Kraft die Untragbarkeit der Reparationslasten überhaupt bewiesen hätte.

Kemal spart

Zollerhöhungen und 10%-iger Abbau der Beamtengehälter.

Ankara, 17. November.

Um gegen die Wirtschaftskrise in der Türkei wirksam anzukämpfen, hat die türkische Regierung dem Parlament eine Reihe von Spezialgesetzen zugehen lassen, die eine Erhöhung gewisser Zölle vorsehen, ferner eine 10%ige Herabsetzung der Beamtengehälter.

Schrecklicher Unglücksfall.

Budapest, 17. November. In Kunhegyes ließ die Arbeiterin Mihaly, als sie sich heute früh zur Arbeit begab, ihr dreijähriges Söhnchen und ihr zehn Monate altes Töchterchen in der versperrten Wohnung allein zurück. Der kleine Junge begann mit Zündhölzchen, die er auf dem Tisch gefunden hatte, zu spielen und zündete das Bett, in dem das Schwesterchen lag, an. Das Kind verbrannte, der Knabe, der sich aus der verschlossenen Wohnung nicht retten konnte, erstickte im Rauch.

Anbote für Dürers „Rosentranzjeft“.

Paris, 17. November. Das Kloster Strahov, das sich wegen der Wirtschaftskrise in finanzieller Bedrängnis befindet, hat dem tschechischen Staat, wie bekannt, das berühmte Bild Dürers „Rosentranzjeft“ zum Kauf angeboten. Das Kloster verlangt keine Barzahlung, sondern Kompensation in anderen Werten. Von der Absicht haben einige ausländische Kunsthändler erfahren. Zwei Wiener Sammler bieten dem Kloster für das Bild 30 bzw. 40 Millionen Tschechoskronen; aus Deutschland und Frankreich liegen Angebote auf 1 Million und 1½ Millionen Dollar vor. Bei einem tatsächlichen Verkauf hat der Staat ein Vorkaufrecht.

Grandi in USA

Besprechungen mit Hoover. — Eine Erklärung.

Washington, 17. November.

Der italienische Außenminister Grandi ist heute vom Präsidenten Hoover im Weißen Haus empfangen worden und hatte mit ihm eine Unterredung. Heute beginnen die längeren Beratungen.

Grandi hatte nach dem Empfang eine Rede gehalten, in der er sagte, man habe Lavals Reise in Italien als den Anfang einer Aktion betrachtet, die der ganzen Welt Entspannung bringen soll. Die Interessen der Staaten seien derart verflochten, daß das Unglück eines Staates nicht zum Glück des anderen sich wandeln könne. Italien habe sich dieser Anschauung nie verschlossen, es wünsche ebenso an dem Aufbau der Welt mitzuarbeiten.

Das „Stahlhelm“-Programm

Magdeburg, 17. November. Am 13. „Stahlhelm“-Gründungsstag sprach unter anderen auch der Bundesführer des „Stahlhelms“, Franz Seidert, er verwies unter anderem auf die Umstellung des „Stahlhelms“ von einer Selbstschutzzorganisation zum politischen Kampferbund. Wenn jetzt nach 13 Jahren zu Harzburg eine nationale Front hat aufmarschieren können, so sei dieses Einigungswerk Hauptverdienst der selbstlosen Arbeit des „Stahlhelms“ gewesen. „Genau so, wie wir draußen zäh unsere Stellung hielten, halten wir im heutigen Geschehen Deutschlands unsere Stellung und melden, selbstverständlich auch in unserer Form als politischer Beirund Gleichberechtigung fordernd, unsere Ansprüche bei der Machtverteilung in Deutschland, bei Kabinettsbildungen und bei der Reichspräsidentenwahl an. Vereint mit den anderen nationalen Kräften in Deutschland wird es uns gelingen, das Ziel zu erreichen. Nichts wird uns von diesem Wege abbringen, keine Not und keine Notverordnung. Wir haben tausendmal gesagt, daß wir keinen Krieg und keinen Putsch wollen, daß wir den geraden, harten und nüchternen Weg der Arbeit und des Rechtmäßigen zu gehen wünschen. Wir wollen nicht putschen oder übertumpeln, sondern überzeugen. Wir wollen in Deutschland alle guten und nationalen Kräfte sammeln helfen, und wir werden nicht ruhen, bis wir unser Ziel, die deutsche Freiheit, erreicht haben.“

Börsenbericht

Frankfurt, 17. November. Devisen: New York 9.10, Paris 20.12, London 19.42, New York 513.50, Mailand 26.43, Prag 15.20, Wien 71.50, Budapest 90.025, Berlin 121.70.

Bagreb, 16. November. Devisen: Mailand 287.70—293.70, London 208.56—261.06, New York Sched 5614.33—5631.33, Paris 221.01—221.67, Prag 166.85—167.35, Zürich 1098.45—1101.75.

Sibiana, 17. November. Devisen: Zürich 1098.45—1101.75, London 209.88—217.38, New York 5618.51—5635.51, Paris 221.01—221.67, Prag 166.98—167.40, Wien 287.75—293.75.

Theorie und Praxis

Fortsetzung der Oktober-Beratungen über die mandchurische Frage — Inzwischen wird Tsitsihar durch Artillerie beschossen

Paris, 16. November.

Um 17 Uhr wurde am Quai d'Orsay die außerordentliche Sitzung des Völkerbundesrates, die sich mit dem mandchurischen Konflikt zu beschäftigen hatte, durch Briand eröffnet. Zu dieser Tagung entsandeten die Vereinigten Staaten ihren Londoner Botschafter General Dawes als Beobachter. England wurde durch den neuen Außenminister Sir John Simon vertreten, Deutschland durch den Staatssekretär von Bülow, Italien durch Scialoja, Spanien durch Außenminister Lerroux, Polen durch Jaleski, Jugoslawien durch Fotić, Japan vertrat der Kaiser Botschafter Yotsijawa. Anwesend waren aber auch der Londoner Botschafter Matjubeira und der römische Botschafter Jotschida. Die Nanking-Regierung war durch den ständigen Vertreter beim Völkerbund Dr. Alfred Soe vertreten.

Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß der Völkerbundrat in der Frage des mandchurischen Konfliktes die im Oktober begonnenen Beratungen fortsetzen werde. Bekanntlich wurde damals eine Resolution genehmigt, in der sowohl China als auch Japan aufgefordert wurden, nichts zu unternehmen, was die Konfliktslage noch mehr verschärfen könnte, auf jeden Fall aber seien die Truppen zurückzuziehen. In Delegationskreisen wird der Tatsache, daß die japanische Delegation vorgeschlagen hat, die Lage in der Mandchurei von ausländischen Militärattachés prüfen zu lassen, große Bedeutung beigemessen.

Paris, 16. November.

Die Oktobertagung des Völkerbundesrates hatte im Hinblick auf die Lösung des mandchurischen Konfliktes deshalb keinen Erfolg, weil es Japan durch seinen Protest erreichte, daß die im Art. 11 vorgesehene Einstimmigkeit in der Beschlussfassung des Rates vereitelt wurde. Japan hatte damals die wirksam erscheinenden Vorschläge mit dem Hinweis auf die erregte Stimmung seiner öffentlichen Meinung und der Haltung der Militärs begründet, die es unmöglich mache, die Mandchurei bis zu dem vom Rate bestimmten Termin, d. i. zum 16. November zu räumen. Außerdem beharrten die Japaner bei der Forderung, daß einige grundsätzliche Fragen noch vor der Evaluierung zu bereinigen wären, ohne sich jedoch genauer zu erklären, welche grundsätzliche Fragen damit gemeint sind. In Wirklichkeit wurden die japanischen Forderungen später durch eine offizielle Mitteilung der Tokioter Regierung präzisiert: Aufhebung des Boykotts japanischer Erzeugnisse in China, wirtschaftlichen und polizeilichen Schutz der Japaner in der Mandchurei und Anerkennung der Rechte, die Japan hinsichtlich der Mandchurei in gewissen internationalen Verträgen sich gesichert hat.

Der Schwerpunkt liegt nämlich auf diesen Verträgen. Vor allem berufen sich die Japaner auf den chinesisch-japanischen Friedensvertrag vom 17. April 1895 und den russisch-japanischen Friedensvertrag vom 5. September 1905, nach dessen Sinn und Inhalt Japan an Stelle Russlands gewisse Hoheitsrechte in der Südmandschurei übernahm, Rechte, die nachträglich durch einen chinesisch-japanischen Zusatzvertrag am 25. September 1905 gesichert wurden. Normalerweise wären die japanischen Rechte im Jahre 1926 erloschen, wenn nicht durch einen japanisch-chinesischen Vertrag vom 25. Mai 1915 eine Prolongierung und Erweiterung derselben erfolgt wäre.

Japan hatte den Weltkrieg wunderbar auszunützen verstanden. In einer Zeit, als die Großmächte des Westens mit der Niederdrückung der Zentralmächte intensiv beschäftigt waren, hatte Japan seine Einflusssphäre im Fernen Osten nach allen Richtungen hin ausgebaut und befestigt. Freilich wurden diese Verträge chinesischerseits niemals rechtlich anerkannt, man betrachtete sie als erzwungen und aufgetrieben. China bemühte sich in Versailles und später auf der Washingtoner Konferenz ganz vergeblich, eine Aufhebung dieser ausschließlich japanischen Interessen dienenden Verträge. In Washington verzichtete Japan nur auf einige Bestimmungen des Vertrages vom Jahre 1915, doch sicherte der so abgeänderte Vertrag die Vorrechte Japans in der Mand-

churei noch immer auf einige Jahrzehnte hinaus.

Paris, 16. November.

Nach seiner Konferenz mit dem chinesischen Delegierten Dr. Soe und dem japanischen Botschafter Matjubeira labelte der amerikanische Botschafter Dawes einen langen Bericht über den Stand der mandchurischen Frage nach Washington. Wie hier versichert wird, sei amerikanischerseits bereits ein Kompromißvorschlag ausgearbeitet worden, der sowohl den japanischen Forderungen als auch dem Standpunkt der Chinesen entgegenkommt.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet, daß Briand über diesen amerikanischen Vermittlungsvorschlag bereits unterrichtet sei. Eine ähnliche Nachricht bringt auch die „Chicago Tribune“. Der „Matin“ macht die öffentliche Meinung dahin aufmerksam, daß der chinesisch-japanische Konflikt nicht nur eine formalistische Regelung erfahren dürfe. Die japanischen Methoden seien hart, doch seien die Japaner ein Element der Ordnung, was von den Chinesen nicht gerade behauptet werden könne. Diese Behauptung habe erst kürzlich die „Daily Mail“ aufgestellt, und was für England Geltung besitz, werde auch Frankreich akzeptieren.

München, 16. November.

Die chinesischen Truppen versuchten gestern einen kleinen Bahnhof der ostchinesischen Bahn zu stürmen, um die nordmandchurischen japanischen Truppenteile zu isolieren. Die Japaner haben den Angriff glatt abgeschlagen. Die Chinesen belauern jede geringste operative Bewegung der Japaner am Nonni-Fluß, dabei dürfte aber die Furcht vor einer neuen japanischen Offensive eine Rolle spielen. Die Chinesen haben jetzt südlich von An Dan Tschu ein umfangreiches Grabennetz ausgebaut. Das Ultimatum des Generals Sonjo an den chinesischen Oberbefehlshaber General Ma Tschang Schan scheint die Chinesen noch mehr verbittert zu haben.

München, 16. November.

Da die Lage der Japaner durch den konzentrischen Angriff der Armee Ma Tschang Schan südlich der Nonni-Brücke gefährdet wurde, warfen die Japaner mittels starker Artillerieschüsse wesentliche Verstärkungen in den Operationsraum, doch bleibt es fraglich, ob sie rechtzeitig in Aktion treten können. Man erwartet für die kommenden 24 Stunden erbitterte Kämpfe. Nach einem Komunique der chinesischen Heeresleitung haben die Japaner 500 Tote eingeblüht. Die Chinesen erwarten einen großen Angriff der Japaner auf Tsitsihar. Die genannte Stadt

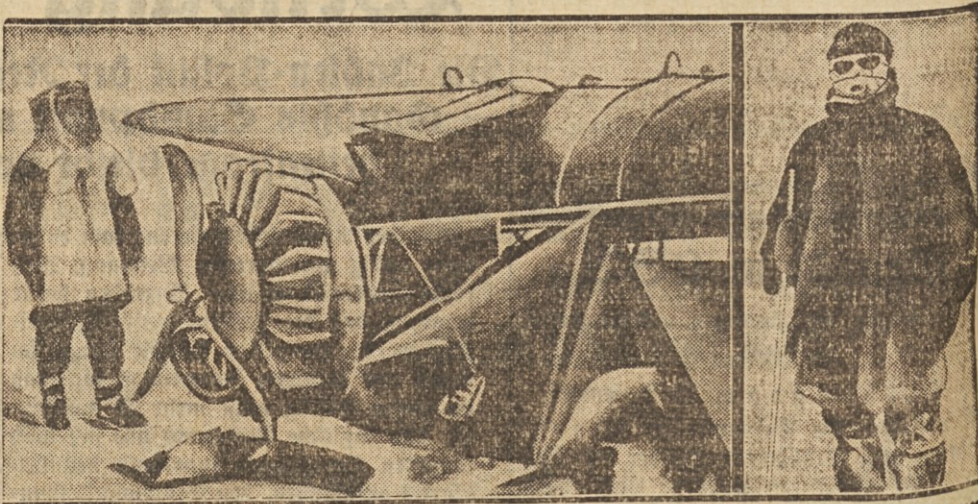
wird bereits von der japanischen Artillerie beschossen. Auf chinesischer Seite macht sich Munitionsmangel bemerkbar. General Maa ist augenblicklich der chinesische Nationalheld und werden für sein Unternehmen in ganz China Geldspenden gesammelt. Der chinesisch-mandschurische Gouverneur Tschang

Ghü Liang (Sohn Tschang Tso Pins) gab General Maa die Weisung, Tsitsihar bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

London, 16. November.

Der von den Japanern als mandchurischer Kaiser ausersehene chinesische Prinz Pu Yi aus der Mandschudynastie Tjing will die ihm angebotene Kaiserwürde nicht annehmen. Er droht mit dem Harakiri, falls man ihn noch weiter nötigen sollte. In seiner Begleitung befindet sich sein Neffe Prinz Kung, den die Japaner auf den Thron bringen wollen, wenn ersterer sich weigern sollte.

Bilddokumente von Byrds Südpolfahrt



Linz: das Rad des Fokkerflugzeuges, das der Expedition zu Aufklärungsflügen dienen sollte, jedoch in einem schweren Sturm zerstört wurde — rechts: Admiral Byrd in Polarausrüstung. Zum Schutz

gegen die ungeheure Kälte trägt er eine unheimlich wirkende Gesichtsmaske. (Mit Genehmigung des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, aus Richard E. Byrds zweitem Buch „Flieger über dem sechsten Erdteil“.)

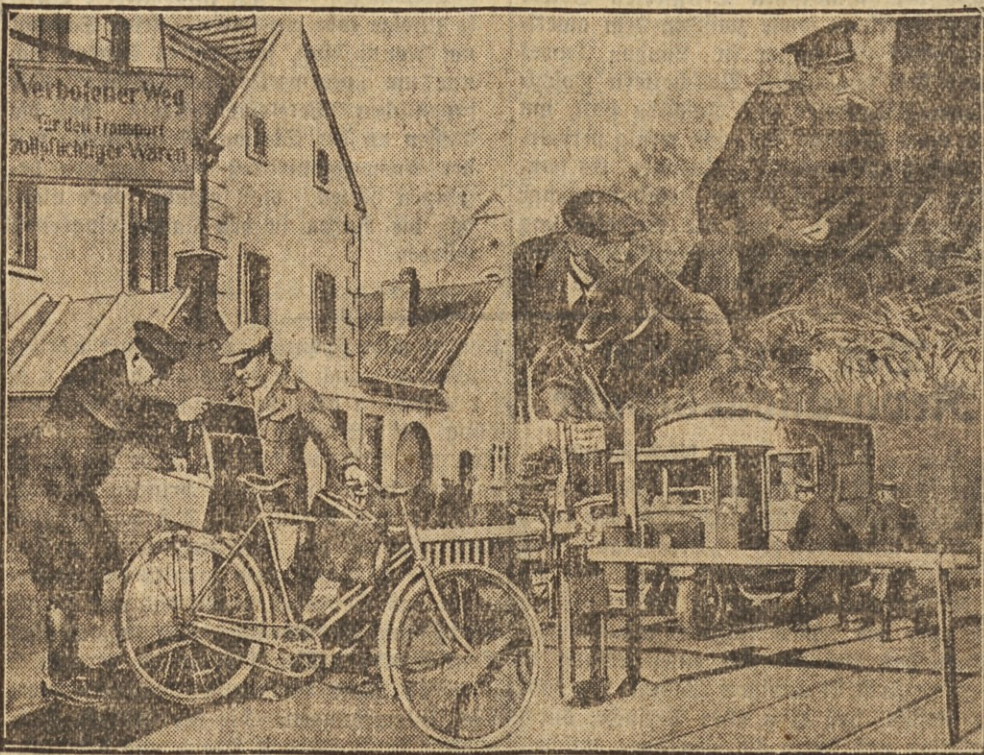
Das Unheilrezept für die krisenranke Welt

New York, 16. November.

Amerikanische Wirtschaftsfachverständige, die im Auftrage der Carnegie-Stiftung eine sechsmonatliche Studienreise durch Europa unternommen hatten, geben folgende Bedingungen für die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas als unbedingt notwendig bekannt:

1. Herabsetzung der Zolltarife aller Länder;
2. Verminderung der deutschen Reparationszahlungen;
3. Konventionierung oder Umwandlung eines großen Teiles der deutschen kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen;
4. Eine internationale Wirtschaftskonferenz; und
5. Revision des Versailler Vertrages.

Im Kampf gegen den Grenzschmuggel



Nachdem in letzter Zeit von der starken Zunahme des Schmuggels an der deutsch-holländischen Grenze viel die Rede war, geben wir heute eine Photomontage, die einen Einblick in den Schmuggelbetrieb an der Grenze und in die Abwehrarbeit der Zollbeamten geben soll. Links (unten): ein verdächtiger Radfahrer wird an der Grenze nach zollpflichtigen Gepäc untersucht — (oben) die Warnungstafel an der Grenze verbietet diese Straße für den Transport zollpflichtiger Ware — rechts (unten) ein Lastauto wird am Schlagbaum auf Schmuggelware untersucht — (oben) eine deutsche Zollpatrouille mit einem Suchhund in Erwartung einer Schmugglerkande.

Furchtbares Einsturz-unglück in Neapel

Neapel, 16. November. Vorgestern ereignete sich unweit der Ponte della Maddalena in Neapel ein furchtbares Einsturz-unglück. In einem hohen Zinshaus krach der Fußboden in der Höhe des fünften Stockwerkes zusammen und riß im Sturz drei weitere Fußböden mit sich in die Tiefe. Im Erdgeschoß des Hauses befanden sich die Räumlichkeiten eines Kindergartens und Kinderheimes. Die Leitung besaß eine große Röhre. Sie und die Kinder wurden von dem Zusammenbruch der Decke über ihren Köpfen vollkommen überrascht. Als die Feuerwehr und Militärabteilungen zur Rettung herbeieilten, mußten fast alle Pfleglinge des Kinderheimes und die den Kindergarten besuchenden kleinen sowie sonstige dort anwesende Personen buchstäblich ausgegraben werden. Bald stieß man auch auf die erste Leiche. Es war die eines vier Monate alten Knaben, den seine Eltern, ein jungverheiratetes Paar, das jedes einem Verdienste nachging, in das Kinderheim gegeben hatten. Die Szene, die sich vor den Augen der erschütterten Zuseher abspielte, als die junge Mutter ihr Kind erdrückt vorfand, war herzzerreißend. Weitere Todesopfer waren ein zehn Jahre alter Knabe und zwei Schwestern im Alter von 17 und 21 Jahren, die bei der Führung des Kinderheimes mithalfen. In den Spitälern befinden sich gegenwärtig 14 Schwerverletzte, die ebenfalls zu den Opfern des Einsturzes gehören.

Indische Prinzen heiraten in Nizza

In Nizza hat sich dieser Tage ein interessantes Ereignis abgespielt. Zwei indische Prinzen haben sich mit türkischen Prinzessinnen vermählt. Der Thronerbe eines der reichsten indischen Fürsten des Nizams von Hyderabad, Azam Jah, heiratete die Prinzessin Dur-e-Shahwa, die Tochter des Exkalifen Abdul Medschid, der zweite Sohn des Nizam der Prinzen Nizamatullah aus dem Hause des Sultans Murad des Fünften. Der Thronerbe von Hyderabad steht im 26., seine Braut im 19. Lebensjahr. Der Goldschatz, den er einst erbten wird, wird auf 30 Milliarden Dinar geschätzt. Daneben wird er ein Jahresinkommen von 300 Millionen Dinar beziehen und Herr einer der größten Sammlungen von Brillanten und anderen Edelsteinen sein. Die Hochzeit fand im Palais Caraccioli, der Residenz des Exkalifen, statt, die sich dieser nur leisten kann, da ihm der Nizam von Hyderabad nach seiner Abreise eine Monats-

rente von 100.000 Dinar bewilligt hatte. Die Bräute erwarteten in ihren Gemächern die Boten der Prinzen, die, obwohl längst alles abgemacht war, erst formell um ihre Hand anhalten mußten. Nachdem die Boten mit dem Jawort der Prinzessinnen zurückgekehrt waren, versammelte sich erst die Hochzeitsgesellschaft im großen Saale des Palastes, wo der Finanzminister des Nizams die nach langen Verhandlungen zustande gekommenen Eheverträge vorlas und unterzeichnet ließ. In den Verträgen wurde bestätigt, daß die jungen Leute ihre Freiwillig eingegangen seien und der Braut des Thronerben als persönlichem Eigentum 7 Millionen Dinar, seiner zweiten Schwiegertochter 4 Millionen Dinar schenkte. Dem Prinzen wurde die Verpflichtung auferlegt, ihren Gattinnen einen Lebensstandard zu gewähren, der dem beiderseitigen Rang entspricht. Für den Fall der Scheidung wird den türkischen Prinzessinnen das Recht weiterer finanzieller Ansprüche eingeräumt. Die Geschenke sind nur nominell, um den Verträgen durch Anführung einer Geldsumme Rechtsgültigkeit zu verleihen. Nach Unterzeichnung der Kontrakte wurden die Paare für rechtsgültig getraut erklärt. Die jungen Eheleute werden einander erst jetzt kennen lernen. Sie sind einander wohl schon drei- oder viermal begegnet, es waren aber immer, der mohammedanischen Sitte entsprechend, doch nur flüchtige Begegnungen. Die Braut des Thronerben gilt im Orient als eine seltene Schönheit. Sie hat vor einiger Zeit den Schleier abgelegt, trägt aber zu ihrer europäischen Kleidung einen Turban. Prinz Azam Jah ist der erste Thronfolger von Hyderabad, der Indien verlassen hat. Er unternahm im Frühjahr in Begleitung seines Bruders eine Studien- und Vergnügungsreise durch Europa, die ihn unter andern auch durch Deutschland, Frankreich und England führte. Ende dieses Monats werden sich die beiden Paare auf dem gleichen Dampfer nach Indien begeben. Ihre ursprüngliche Absicht, die Hochzeitsreise durch eine Pilgerfahrt nach Mekka zu unterbrechen, hat der Nizam durchkreuzt, der seinen Söhnen verbot, angesichts der politischen Verhältnisse in Arabien ihren „loftbaren Schatz“ irgendwelchen Gefahren auszuweichen.

Wann wurde aus dem Affen ein Mensch?

In „Forschungen und Fortschritte“ untersucht Professor Dr. Othello A. B. (von der Wiener Universität) auf Grund der Reste fossiler Primaten die Frage, wann und wo der Übergang vom Affen zum Menschen stattgefunden habe. Mit diesen Untersuchungen ist nicht nur die Abzweigungsstelle der Hominiden von den Menschenaffen, sondern auch ungefähr der Zeitpunkt dieser Ereignisse festgelegt, das etwa in das mittlere Miozän fällt. Die Urheimat der Hominiden ist aber aus verschiedenen faunistischen Gründen keinesfalls in den heutigen Tropen, auch nicht in Europa oder in Ostindien zu suchen, sondern mit einem außerordentlich hohen Grade von Wahrscheinlichkeit in Zentralasien, das in der Miozänzeit das Entwicklungszentrum der sogenannten Plikenfauna gewesen ist, die bei der zu Beginn des Interpliozäns in Zentralasien eingetretenen Klimaveränderung zur Abwanderung in die peripheren Gebiete gezwungen wurde. Die Hominiden scheinen jedoch zu dieser Zeit noch in Zentralasien geblieben zu sein; sie begannen erst im Laufe der Eiszeit nach Westen, Süden und Osten abzuwandern, zusammen mit den verschiedenen im Laufe der Eiszeit aus Zentralasien abstrudenden Säugerfamilien, denen das Klima zu hart und rau wurde. In Zentralasien müßten sich die Hominiden aus quadrupeden Anthropomorphen zu bipeden Formen entwickelt haben und es scheint, daß es der Aufenthalt in felsigen Gebieten und nicht in der flachen Steppe war, der sozusagen den Menschen schuf.

Zwe. Hälfte.

Jedermann ist operiert worden. Nachdem er wieder gesund ist, stottert er ein bißchen. „Das wird schnell vorübergehen“, sagt der Arzt. „Sagen Sie mal: neuntausendneun- und vorfrichtig, zuerst nur die Hälfte.“

Jedermann denkt nach. „S — o schnell“, sagt er, „so schnell kann ich das nicht ausrechnen.“

Bürgerkrieg in Deutschland?

Sozialdemokratie und Nationalsozialismus — Eine sozialkommunistische Einheitsfront?

Berlin, 16. November.

Morgen wird voraussichtlich eine Besprechung der sozialdemokratischen Führer mit dem Reichkanzler stattfinden. Die Sozialdemokraten sind der Auffassung, daß durch das Auftreten der Nationalsozialisten, das auf der anderen Seite eine geschlossene Abwehrfront auf der Linken geschaffen habe, der Bürgerkrieg in bedrohliche Nähe gerückt sei. Die Sozialdemokratie will diese politische Fragen zum Gegenstand einer Aussprache mit der Reichsregierung machen. Die Reichsregierung möge klipp und klar erklären, ob sie das Treiben der Nationalsozialisten, das eine offene Vorbereitung zum Bürgerkrieg darstelle, noch weiter dulde oder nicht. Die Aufwärtsbewegung des Nationalsozialismus

hat ernste Kräfte in die Richtung einer Einheitsfront der Sozialdemokraten und Kommunisten bei Zurückstellung der prinzipiellen und taktischen Differenzen gedrängt.

Die kommunistische „Neue Welt“ kommt unter Besprechung des heftigen Wahlergebnisses Hitler feierte geradezu einen triumphalen Sieg — zum Schluß, daß nur eine einzige Kraft imstande sei, der drohenden Faschistengefahr wirksam Widerstand zu leisten, nämlich eine machtvolle Einheitsfront der Arbeiter, die sich sofort und energisch, ohne Zeit zu verlieren, im Zeichen der schonungslosen Abwehr der Faschistengefahr zusammenschließen müsse.

„Dicke Bari“

Wie ein Chauffeurmord aufgeklärt wurde — Eine überraschende Leistung der Berliner Kriminalpolizei

Ein Mord in der Weltstadt! In einem Wassergraben ist die Leiche eines Chauffeurs gefunden. Wenige Meter davon entfernt steht auf der Chaussee der verlassene Wagen. Die Taschenuhr ist ausgeschaltet, noch sieht man den Fahrpreis, den die letzten Insassen des Wagens zahlen sollten: 3.15 Mark. Das sind auf den ersten Blick alle Indizien, die zur Ermittlung des Täters genügen müssen.

Die Mordkommission wird alarmiert. Kriminalkommissare jagen im Automobil zum Tatort hinaus. Man nähert sich der Chaussee. Ein Blick zum Fenster hinaus läßt sie rasch viele Zusammenhänge des Mordes erkennen. Eine einsame Chaussee, auf der die Tat ausgeführt wurde, eine Gegend, die den Verbrechern nicht unbekannt gewesen sein kann, eine günstige Stelle, die der Mörder nicht fürchten zu lassen brauchte, daß sie schnell entdeckt werden. Melancholisch schon der Anblick der einsamen Autodroste, deren Konturen im Novembernebel aus der Entfernung leicht verschwommen erscheinen.

Die eigenartige Mischung von Novembermorgen und Mordatmosphäre lastet wie ein Alpdruck auf jedem. Wieder ein armer Kerl vielleicht um wenige Mark ermordet! Der Anblick des Toten bestätigt rasch diese Vermutung. Ein junger Mensch, dessen Chauffeur-Kleidung erkennen läßt, daß er auch nicht gerade gute Tage erlebt hat. Blutspuren und Schmutz verunstalten das Gesicht. Bei näherer Untersuchung ergibt sich, daß zwei Schüsse auf den Ermordeten abgegeben worden sind, daß er scheinbar nach dem ersten noch gelebt hat. Wo der Tod eintrat, kann man nicht sofort einwandfrei feststellen. Sicherlich nicht weit vom Wagen entfernt. Die Mörder haben ihn in den Straßengraben geworfen.

Rasch arbeitet der Kombinationsinn der geschulten Kriminalbeamten. Ein Raubmord war zweifellos geplant. Bei der Ausführung sind die Verbrecher gestört worden. Denn bei dem Getöten findet sich noch die Brieftasche und das Kleingeld. Es fehlt allein der Führerschein. Man hat den Ermordeten in den Wassergraben geworfen, um ihn zu verstecken. Die Täter flüchteten aus Furcht, entdeckt zu werden.

Alle Indizien, die in irgendeiner Weise der Entdeckung der Täter dienen können, werden aufgenommen und sorgfältig notiert. Ein Beamter bemerkte, daß in einer Wagenkiste ein Zigarettenstummel Marke „Dicke Bari“ gelegen hat. Polizeihunde werden aufgesetzt und nun beginnt, nachdem die ersten Arbeiten am Tatort beendet sind, ohne daß man noch weitere Spuren finden konnte, die Kleinarbeit der Beamten. Die ersten Feststellungen sind leicht. Die Person des Toten wird rasch agnosziert. Berufskollegen, die da es sich nun schon um die dritte Ermordung eines Taxichauffeurs in Berlin handelt, in größter Aufregung sind, melden sich in großer Zahl und sind zu jeder Mitarbeit bereit. Es wird festgestellt, wo der Ermordete zuletzt gehalten hat. Es war an der Pantower Kirche. Dann wird der Weg nach Buchholz abgefahren, wobei die übliche Strecke benutzt wird. Einen Beweis, daß man sich auf dem richtigen Weg befindet, sieht die Taschenuhr. Sie zeigt an der Mordstelle auf 3.10 Mark. Man ist also den

selben Weg gefahren, den der Ermordete zuletzt einschlug. Die Täter selbst hat keiner der Chauffeurs, die an der letzten Haltestelle standen, gesehen, weil das vorderste Auto, ein kleines Stückchen vorgerückt, be-

*Natürliches Blond,
seidigen Glanz
Ihres Haares durch
Pixavon-Shampoo
mit Kamille*

sonders stand. Man erinnert sich nur daran, daß zwei Männer den Wagen benutzt haben.

Hier ist der Arbeit der Kriminalpolizei Einhalt geboten, hier ist die gefährliche Klippe, die überwunden werden muß, wenn der Mord aufgeklärt werden soll.

Wie soll man aus dem Millionenheer der Bevölkerung Berlins die Täter finden? Den Hergang des Mordes zu rekonstruieren, war verhältnismäßig leicht. Aber in welchen Kreisen sollte der Mörder zu suchen sein? Und hier half ein kleines winziges Indiz, eben jener fast abgebrannte Zigarettenstummel, den man auf dem Boden des Autos fand, weiter. „Dicke Bari“, das ist eine Marke, die hauptsächlich im Norden Berlins geraucht wird. Also lag die Vermutung nahe, daß der Täter nur in dieser Gegend zu suchen ist. Ob in diesem Falle das kleine Indiz ausgereicht hätte, um den Mörder zu finden, ist nun mit Sicherheit nicht mehr festzustellen. Aber eines darf man sagen: es war das entscheidende Beweismittel, durch das die Ueberführung des verhafteten Mörders gelang.

Eine zweite Spur hat die Kriminalpolizei durch die Mitarbeit des Publikums erhalten, eine Spur, die unter vielen anderen zunächst unter einer besonderen Nummer registriert wurde, ohne daß man ahnte, daß hier die entscheidenden Angaben gemacht worden waren. Es meldete sich ein Zeuge, der angab, einer seiner Bekannten, der „Dicke Bari“ zu rauchen pflegte, der Streifenarbeiter Paul W i t t s t o d, habe vor wenigen Wochen geäußert, er brauche Geld und wolle es sich, wenn nötig, mit Gewalt verschaffen. Gleich anderen Angaben ging man auch dieser nach u. schon bei den ersten Feststellungen tauchten eine Reihe von verdächtigen Momenten auf. Es ergab sich, daß Wittstod mit einem gewissen Rohrbach befreundet war, der als gewalttätig bekannt ist. Außerdem hatte er sich dadurch verdächtig gemacht, daß er in prahlerischer Art im Bekanntenkreis erzählt hatte, er wisse mehr von dem Verbrechen als jetzt bekannt sei. Nachdem man dieses Material zusammen hatte, wurde Wittstods Verhaftung angeordnet, bevor man auch leicht habhaft wurde.

Schwieriger war es dagegen, den Komplikator Paul R o h r b a c h zu finden. Man mußte, daß er immer einen scharf geladenen Revolver bei sich zu tragen pflegte, den er noch von seiner Tätigkeit als Nachtwächter besaß. Schwierig war es, den Aufenthaltsort des Verdächtigen zu ermitteln, der sich offensichtlich verborgen hielt.

Ein großes Gelände in der Laubenkolonie wurde von der Schutzpolizei in der Nacht abgeriegelt und nach systematischer Absuchung aller einzelnen Lauben fand man den Geuchten, der keine Möglichkeit mehr hatte, sich zur Wehr zu setzen.

Dem systematischen Vorgehen der Kriminalpolizei ist es zu danken, daß dieser Chauffeurmord, der sich zuerst nicht auflären zu lassen schien, nun doch bis in seine letzten Einzelheiten aufgeklärt worden ist. Ein Erfolg kriminalistischer Schulung und der dankenswerten Mitarbeit des Publikums.

Der Greis und die junge Geliebte

Rom, 16. November. In Casagione in der Provinz Neapel wurde die 23jährige Elvira Barecchia, die seit langem ein freies Leben führte, die Geliebte des 66jährigen Hausierers Ciriello, der als wohlhabend galt. Die Liebenden verbrachten ihre Tage in Saun und Braus. Gestern früh wurde aber eine furchtbare Entdeckung in der Wohnung des Ciriello gemacht: die junge Lebedame lag tot in einer großen Blutlache, neben ihr der Greis Ciriello mit schweren Dolchwunden am ganzen Körper und einer Schußwunde am Hals. Ciriello war noch am Leben und erzählte, daß die Geliebte, deren Bruder ein bekannter Dieb und Einbrecher ist, ihn seiner Habe berauben wollte und auf ihn mit einem Revolver schoß. In dem Kampf gelang es ihm, die Frau zu entwaffnen und niederzuschießen, aber wie ein wildes Tier stürzte sie sich noch auf ihn mit einem Messer und verletzte ihm die schweren Dolchwunden. Am dem Aufkommen des Ciriello wird gezweifelt.

Dreifacher Mord.

Mailand, 16. November. Ein dreifacher Mord wird aus Umenna bei Bergamo gemeldet: In einem alleinstehenden Bauernhaus wohnten die greisen Geschwister Mazzolini, zwei Brüder und eine Schwester. In der vergangenen Nacht sind unbekannte Täter in die Wohnung eingedrungen und haben nach einem furchtbaren Kampf die drei Geschwister mit Arthieben ermordet; am nächsten Morgen überfiel einer der Mörder einen jungen Burschen, der den Mazzolini Milch bringen sollte; der Junge wurde mit vier Dolchstichen bewußtlos aufgefunden. Die Untersuchung wird Aufschluß geben, ob es Räuber oder Gläubiger waren, die von den Mazzolinis Geld zu hohen Zinsfäßen erhalten hatten und es jetzt nicht zurückzahlen konnten.

Freilegung der Fresken in der Hagia-Sophia

Die berühmten byzantinischen Wandmalereien in der Sophien-Kathedrale von Istanbul sind bekanntlich 1453 nach der Eroberung der Stadt durch die Türken und der Umwandlung der Kathedrale in eine mohammedanische Moschee auf Befehl des damaligen Sultans mit einer dicken Kalkschicht verdeckt worden. Der türkische Präsident Mustafa Kemal Pascha, der auf allen Gebieten modernen kulturellen Anschauungen huldigt, ordnete jetzt die Restaurierung der alttürkischen Fresken an. Die Kosten der Restaurierungsarbeiten in der Moschee „Hagia Sophia“ sollen etwa 80 Millionen Dinar betragen.

Die ehemalige Kathedrale wurde unter Kaiser Justinian errichtet und zählte zu den größten Heiligtümern der Christenheit. Ihre Wände waren mit purpurroten Mosaiken auf goldenem Hintergrunde geschmückt. Da die mohammedanische Religion keinerlei Bilder, Fresken und Malereien duldet, sorgten die Türken im Laufe von Jahrhunderten dafür, daß die mit Stud bedeckten Fresken nicht wieder zum Vorschein kamen. Im Jahre 1847 erlaubte der liberale Sultan Abd ul Medschid auf Wunsch ausländischer Diplomaten und Gelehrter, einen Teil der Wandmalereien vorübergehend freizulegen. Ein Schweizer Architekt führte diese Arbeit aus. Nachdem die Malereien reproduziert worden sind, mußten sie auf Befehl des Sultans wiederum verdeckt werden. Alle Bemühungen der christlichen Welt, die Wandmalereien sichtbar zu erhalten, sind von der damaligen türkischen Regierung abgelehnt worden. Die Fresken stellen Christus, die Mutter Gottes, biblische Propheten und Märtyrer der ersten Christenzeit dar. Sie haben einen ungeheuren künstlerischen Wert. Um die streng asketischen Mohammedaner

mit der Freilegung der Mosaiken auszuführen, wird jetzt beabsichtigt, seidene Vorhänge an den Wänden der Hagia Sophia anzubringen. Während der mohammedanischen Gottesdienste sollen die Fresken durch diese Vorhänge unsichtbar gemacht werden, damit die Gefühle der gläubigen Söhne des Islams unter dem Anblick christlicher Heiligenbilder nicht leiden.

Aga Khans Rennpferde

Aga Khan, einer der reichsten indischen Fürsten, der unlängst durch seine Ehe mit einer Verkäuferin aus einem Pariser Modellsalon von sich reden machte, zählt zu den größten Rennstallbesitzern Englands. Seine Rennpferde konnten ihm wiederholt die ersten Preise einbringen. Auch bei den großen Derbyrennen waren die Pferde aus seinem Stall die allgemein anerkannten Favoriten. Der Beschluß Aga Khans, eine Anzahl seiner Rennpferde zu verkaufen, erregte deswegen in den englischen Reissportkreisen großes Aufsehen.

Das Pferd „Naschitawan“, Träger vieler Preise und Auszeichnungen, das seinerzeit von Aga Khan für 1.200.000 Dinar erstanden worden war, ist für nur 15.000 Dinar veräußert worden. Ein anderes Pferd aus dem Rennstall Aga Khans, das ihm vor zwei Jahren den Derby-Preis eingebracht hatte und mit 120.000 Mark bezahlt worden war, wurde für 9000 Dinar verkauft.

Auch andere englische Rennstallbesitzer haben große Sorgen. Die wirtschaftliche Krise zwingt sie, ihre Rennställe ganz oder teilweise zu liquidieren. Die Preise, die sie für ihre Pferde erlangen, betragen bestenfalls ein Zehntel des früheren Wertes.

König Eduards Appetit

Der englische König Eduard der Siebente war nicht nur ein bedeutender Monarch, sondern auch ein „Esser von Format“. In einem in London jenseit erschienenen Buch

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten wie internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder u. Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel u. Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrs- wesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München. Ludwigstr. 17 a
Telephon 32 4-30

Annemarie

Roman von Mary Nisch

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

37. Fortsetzung.

Es war doch sonst nicht ihre Art, einfach wegzulaufen und die Tür aufzulassen, jetzt, wo es dunkel wurde und ihr alles weggestohlen werden konnte.

Obwohl, was brauchte sie sich daraus zu machen. Sie hatte trotzdem noch genug. Und wenn ihr der ganze Beutel gestohlen würde, könnte sie es ertragen; von ein paar Mark gar nicht zu reden. Ach, was war das Leben schwer. Ach, wie schwer war es, nun wieder heimzugehen mit den paar Groschen für die tagelange Arbeit, und morgen wieder nichts zu haben, während hier — Und die Schatten wurden noch länger, noch tiefer. Annemarie schaute mit großen, weit offenen Augen vor sich hin. Auf Wochen hinaus hätte sie genug, auf Wochen hinaus keine Not mehr.

„Ich hab's ja doch nicht gestohlen!“

Mit leisen Schritten schlich Annemarie zur Tür, und horchte hinaus. Nichts von dem schweren, schlurfenden Schritte der Alten, nicht das geringste Geräusch. Sie mußte fort sein, außer dem Hause. Und es wurde so

Zur Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung



die im Jahre 1933 in Wien stattfindet, ist auf der die Entwicklung des Postwesens dargestellt. Von links (oben) Postbote — Reiter — Postkutsche — (unten) Segelschiff — Dampfschiff.

berichtet der englische Oberst J. P. Sewell über König Eduards Schwäche für gutes und ausgiebiges Essen. Um 7 Uhr morgens wurde dem König Milch mit Reis serviert. Um 9 Uhr pflogte er ein reichhaltiges Frühstück zu sich zu nehmen, Schinken, Eier und Kaffee. Der Lunch bestand aus fünf bis sechs Gängen. Der 5-Uhr-Dee gestaltete sich gleich falls zu einer ergiebigen Mahlzeit, und um 8 Uhr abends wurden wiederum sechs bis sieben Gänge vom König verzehrt.

Als der König sich einmal im „Hotel de Palais“ in Biarritz aufhielt, gab sich die Hoteldirektion, die von dem guten Appetit des Königs wußte, die größte Mühe, ihn zufrieden zu stellen. Nach einigen Tagen bestellte König Eduard den Hoteldirektor zu sich und klagte, daß man ihn beinahe verhungern ließe. Einmal, nachdem das üppige Essen beendet war, bemerkte König Eduard plötzlich, daß kein Käse zum Nachtisch serviert worden war. Er machte eine unzufriedene Handbewegung und wandte sich an seinen Adjutanten mit den Worten: „Sagen Sie bitte diesen geizigen Franzosen, ich will ihnen meinen Käse unter keinen Umständen schenken.“

Der Landwirt

Ratschläge für eine geordnete Kaninchenzucht

Gib deinen Tieren einen geräumigen Stall, halte diesen stets rein und laß kein Ungeziefer aufkommen. Deshalb streiche die Innenseite im Frühling und im Herbst mit Kalkmilch unter Zusatz von 3- bis 5prozentigem Lysol oder Kreolin ein.

Bette die Kaninchen weich. Alle Arten Stroh, vorzüglich Haferstroh, Heu, trockenes Laub und Torfmull (letzteres mit Ausnahme für Angora) sind die vorzüglichsten Streumittel.

Benutze als Futtergefäße nur schwere Tröge aus glasiertem Steingut, wasche diese täglich aus, ab und zu mit heißem Sodawasser. Vermeide hölzerne Futtertröge, sie werden von den Kaninchen zernagt, auch säuert das Futter darin. Heu und Grünfütter reiche in Kaufen, dadurch sparst du Futter, weil es nicht in den Kot getreten wird.

Kaufe nie alte Tiere zur Zucht. Diese sind oft nicht mehr zuchtfähig. Achte auf gute Abstammung. „Blut erzählt.“

Uebervöllere den Stall nicht. Wenige, aber gute Tiere machen mehr Freude und bringen mehr ein, als eine große Anzahl schlecht gepflegter und vernachlässigter.

Halt du einen guten Stamm Kaninchen, so scheue nicht vor Anzucht zurück, aber nur die schönsten und stärksten Tiere zur Nachzucht.

Schide gute Tiere nicht zum Preisgewinnen auf allen Ausstellungen herum, sondern benutze sie rechtzeitig (aber nicht vor dem achten Lebensmonat und dann ausschließlich zur Zucht).

Besonderes Augenmerk widme den Zuchtgibben. Vor dem Werfen gib ihnen viel trockenes, weiches Heu und Stroh zum Nestbau. Vergiß nicht, schon einige Tage vor dem Werfen ein Gefäß mit einem Wasser oder, wenn du es haben kannst, mit frischer Milch vorzusetzen. Nach dem Wurfakt haben die Zibben starkes Durstgefühl.

Lasse Häfinnen, die geworfen haben, den Eingang zum Nestkasten nicht mit Stroh verstopfen. Prüfe das Nest, entferne etwaige Tatgeburt und Junge mit Mißbildungen. Nimm der Zibbe so viel Junge als sie über sechs geworfen hat. Töte die überzähligen Jungtiere oder lege sie einer Amme unter.

Pflege deine Tiere gut. Schaffe dir eine Bürste und einen Kamm an, beides gehört zum Handwerkzeug des Züchters. Bürste deine Tiere wöchentlich mindestens einmal. Ihr glänzendes Fell wird dir Freude machen und Ungeziefer im Bestande wirst du nie kennenlernen.

te so. Dann, mit einem Sprung, war sie wieder am Sessel, riß den Beutel heraus, warf das Geld hinein, und sank leuchtend auf einen Stuhl am Bett.

„Das war dein Glück, du Weibsbild!“ rief plötzlich eine Stimme neben ihr. Mit einem Entsetzensschrei sprang sie empor, und schaute sich um. Der Kopf der alten Biederin, gräßlich, häßlich, wie immer, nickte ihr aus den Bettvorhängen zu.

„Das war dein Glück, du!“

Annemarie glitt vor dem Bett auf ihre Knie nieder.

„Macht mich nicht unglücklich, Frau“,

stöhnte sie, „ich nehme mir sonst das Leben.“

Die Alte lachte, daß ihr behaartes Kinn wackelte, wie eine morsche Wetterfahne. „So ein Weibsbild!“ keifte sie dazwischen. „So ein närrisches Weibsbild! Geht mir an den Sessel, schau, schau! Bin eingeschlafen gewesen, wach' ich auf, jesses, da seh' ich die an meinem Sessel! Ach — äh — äh! Fast auch alles wieder hinein, du? Sag dein'n Sack sehen — dreh' ihn um! — So — na, ist gut! Jetzt gib mir meine Kleider her, daß ich aufstehen kann. Schau, schau, geht die mir an den Sessel, äh — äh — äh!“

Annemarie reichte mit zitternden Händen die Kleidungsstücke hin. Sie war bald gelähmt vor Angst, und kaum anstande, das Licht anzubrennen, wie ihr die Frau befahl. Diese schloß indes die Läden an dem Fen-

Sie Grünfütter so lange du kannst, doch reiche gleichzeitig Heu, Hafer, hartes Brot und andere Abfälle aus der Küche, damit die Tiere nicht von ausschließlicher Grünfütterung Durchfall bekommen.

Im Winter reiche in Ermangelung von Grünfütter Knollen, wie Runkeln, Kohl und Mohrrüben, ebenso gekochte Kartoffeln und Kartoffelschalen, Mohrrüben sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Erzielung eines guten Felles.

Frische und trockene Zweige vergiß nicht zu geben, sie befriedigen das Nagebedürfnis der Kaninchen. Auch Laubheu sammle zur Zeit. Gib Laub im Sommer und habe das von getrocknet auch für den Winter.

Gib nicht zu viel Futter auf einmal, eine knappe Mahlzeit ist den Tieren zuträglich als eine reich bemessene. Es auf einmal nicht mehr, als bis zur nächsten Mahlzeit verzehrt werden kann und nimm dabei Rücksicht auf die Größe der Rassen. Säugende Häfinnen füttere besonders gut, reiche ihnen stets das beste und nahrhafteste Futter. Gutes, frisches Grünfütter gib in Fülle, das macht die Milch fließend.

Füttere nicht mehr als dreimal im Tage, ausgenommen an tragende und säugende Häfinnen und frisch entwöhnte Junge. Gib das Grünfütter frisch gemäht; besser ist bereinigtes Grünfütter als auf Haufen erhärtetes oder welkes fauliges Futter, was Gift ist. Knollen dürfen nie gefroren verfüttert werden.

Für die Küche

Für Leberdiät (Rezepte für eine Person).

Leberpüree. 20 Dekagramm Kalbsleber, 2 Dekagramm Butter, Salz, würzen nach Geschmack, allenfalls auch Pfeffer, geröstete Zwiebel und Petersiliengrün. Die Leber wird abgehärtet, in fingerdicke Scheiben geschnitten, in heißer Butter sehr rasch gebraten, zweimal durch die Fleischmaschine getrieben, durch ein Haarsieb gestrichen und nach Geschmack gewürzt. Dieses Leberpüree kann als Brotaufstrich, zu Kartoffeln oder auch als Fülle für Omletten verwendet werden.

Milzsoße. 1 Dekagramm Mehl, 2 Dekagr. Butter, Petersiliengrün, Fleisch, Knochen oder Gemüseküchle, 10 Dekagramm Rindsmilch, Salz, 1 Löffel Rahm. Leicht geröstetes Mehl wird mit kalter Brühe glatt verrührt und mit Salz, Petersiliengrün, nach Geschmack auch mit anderen Würzen, wie Pfeffer oder Zwiebeln, gut verköchen gelassen. Diese Soße verrührt man mit Butter, feingehackter Milch und Rahm, läßt sie einige Male aufwallen, passiert sie und stellt sie bis zum Gebrauch warm.

Milzsuppe. 10 Dekagramm Rindsmilch, ein Viertel Liter Fleisch, Knochen oder Gemüseküchle. Feingehackte Milch wird in siedende Brühe gegeben, gut verrührt, sofort vom Feuer genommen, einige Minuten ziehen gelassen und durchgeseiht.

ter, und setzte sich an den Tisch. Ab und zu warf sie Annemarie forschende Blicke auf ihren wimperlosen, rot geränderten Augen zu, und fischerte:

„Schau, schau, heut' hab' ich einmal Gesellschaft, eine feine Gesellschaft.“

Die Kerze flackerte, und brannte einen dicken Knopf nach Annemaries Seite. Morgen erfahre ich etwas Neues, dachte sie, und wünschte, es möchte von Anton sein; er sollte sie kommen, und sie wäre dann aller Sorgen ledig.

In die beängstigende Stille, die in der Stube herrschte, klang das Gebelläuten von draußen wie eine Erlösung. Beide Frauen knieten vor dem Christusbild an der Wand nieder, und beteten.

Nach dem Gebet erhoben sich beide, und blieben voreinander stehen. Die alte Biederin sah abschredender als je aus, und Annemarie erwartete für sich von den jörnigen Augen, die sie erboht anfunkelten, nichts Gutes! Aber die Alte wandte sich auch jetzt wie der von ihr ab, und hielt die neuen Strümpfe ans Licht, um sie zu untersuchen.

„Was kostet es?“ fragte sie mürrisch.

„Fünf Groschen. Das heißt — ich will nichts dafür — ich lasse sie umsonst.“

„Damit ich mir sag', gelt, du nichtsnutziges Ding?“ grinste die Biederin. „Da —“

hast deine fünf Groschen.

(Fortsetzung folgt)

Lokale Chronik

Dienstag, den 17. November

Selbstmorde und kein Ende

Freiwilliger Tod eines Staatsbahntischlers — Der Selbstmörder von der Reichsbrücke agnosziert

Der tragische Fall von der Reichsbrücke wurde gestern gegen Abend restlos aufgeklärt. Die verhältnismäßig rasche Identifizierung des lebensüberdrüssigen Brückenpasianten wurde durch den zurückgelassenen Regenschirm beschleunigt, den mehrere Personen mit Bestimmtheit als Eigentum des 24-jährigen Uhrmachergehilfen Emmerich Golob erkennen konnten. Golob, der als arbeitswilliger und tüchtiger Arbeiter bekannt war, weilte Sonntag abends in Gesellschaft mehrerer Freunde in der „Belita kavarna“. Stumm und sichtlich deprimiert lautete er der Musik. Einige Minuten vor Mitternacht erhob er sich plötzlich und verabschiedete sich äußerst herzlich von den Freunden, denen er mit tränenden Augen ein „Gutenacht!“ wünschte. Der herzliche Abschied fiel zwar den Freunden auf, doch ahnte niemand, daß Golob etwas so Schreckliches plante.

Als die Angehörigen Golobs, der in der Häuserkolonie Spesovo selt 2 in Pobrezje wohnhaft war, ihn gestern den ganzen Tag über gesucht und auch sein Arbeitsgeber Nachforschungen eingeleitet hatte, erstatteten sie bei der Polizei die Abgängigkeitsanzeige.

Als man ihnen den auf der Brücke zurückgelassenen Regenschirm zeigte, erkannten Bruder und Schwester diesen sogleich als Eigentum ihres unglücklichen Bruders. Wie die weitere Untersuchung ergab, dürfte unglückliche Liebe das Motiv des Todes Sprunges gewesen sein.

Dem gestern gemeldeten zweiten Selbstmord, der sich an der Bahnstrecke unweit des Rangierbahnhofes in Tezno zugetragen hatte, folgte gestern gegen Mittag noch ein dritter Fall.

Gegen 17 Uhr abends machten spielende Kinder im Wald bei Studenci einen schrecklichen Fund: ein unbekannter Mann hing leblos an einem Baum. Die Gendarmerie leitete sofort ihre Erhebungen ein und konnte bald darauf im Toten den 41-jährigen, in Nova vas wohnhaften Tischler der Staatsbahn Konrad Lufas agnoszieren. Lufas, der Frau und vier kleine Kinder hinterläßt, war noch gestern vormittags in der Werkstatt eifrig bei der Arbeit. Gegen 11 Uhr entfernte er sich, kam aber nicht mehr nach Hause. Das Motiv des unüberlegten Schrittes ist noch unbekannt.

2 Schneider, 1 Wagner und mehrere Lehringe (Tischler, Wagner, Schmiede, Fleischer, Zuderbäder und Bäcker) sowie auch 8 Mägde, 1 Wirtschaftlerin, 1 Maschinistikerin, 2 Zählkellnerinnen, 7 Köchinnen, 2 Stubenmädchen für Privathäuser, 9 Dienstmädchen für Privathäuser, 2 Dienstmädchen für Gasthäuser, 2 Bedienerinnen, 1 Wäscherin, 1 Fußbodenreibein, 2 Fabrikarbeiterinnen, mehrere Lehrlinge (Malerinnen, Modistinnen, Strickerinnen und aus dem Handelsfach).

m. Ein Eichhörnchen mit zwei Schwänzen wurde dem Präparateur Zieringer zur Bearbeitung übergeben. Das seltene Exemplar wurde in der Umgebung von Subotica erlegt.

m. Schulpflichtige Kinder als Diebe. In letzter Zeit häuften sich bei der Polizei Anzeigen von Kühler-Schraubendiebstählen. Die Polizei konnte nun fünf schulpflichtige Kinder ausfinden, die sich schon längere Zeit mit ähnlichen Diebstählen Geld zu verschaffen versuchten.

m. Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulose Liga in Maribor, dieser eminent wichtigen humanitären Institution? Der Jahresbeitrag beträgt kaum 10 Dinar, doch werden Ueberzahlungen mit Rücksicht auf den menschenfreundlichen Zweck dankend entgegengenommen.

m. Unfall eines Kindes. Das 3-jährige Mädchen Milena Kovac stürzte gestern derart unglücklich vom Tisch, daß es hierbei schwere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Wetterbericht vom 17. November 8 Uhr früh: Feuchtigkeit: 0; Barometerstand: 747; Temperatur: + 6; Windrichtung: NS mit westlichem Wolkzug; Bevölkerung: ganz; Niederschlag: 0; Umgebung: Nebel.

m. Unfall auf der Eisenbahn. Der 42-jährige Bahnarbeiter Leonhard Miklavc aus Brezno stürzte so unglücklich über das Geleise, daß er hierbei einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt.

m. Der Winter steht vor der Tür und die Not unserer hilfsbedürftigen Mitmenschen wächst von Tag zu Tag. Der arme kranke Invalide mit vier Kindern sowie die zahlreiche Familie eines Arbeitslosen wenden sich daher an mildtätige Herzen mit der innigen Bitte, ihnen kleinere Spenden zukommen zu lassen. Der Invalide bittet insbesondere auch um ein Paar abgetragener Strapasschuhe.

* Kirchenkonzert. Mittwoch, den 18. d. um 20 Uhr bringt der Mariborer Cäcilienverein anlässlich seines 25-jährigen Bestandes Rossinis Oratorium „Stabat Mater“ zur Aufführung. Von den Mitwirkenden sind die Damen Lovise und Vedra aus Lubljana sowie die Herren Reraic und Zivotc aus Maribor zu erwähnen. Karten zu 6, 10 und 15 Dinar sind im Vorverkauf bei Höfer und in der „Cirilova knjigarna“, erhältlich.

* Internationales Varieteeprogramm in der Belita kavarna-Restaurant-Dancing.

* Sanatorium in Maribor, Gosposka ul. 49, Tel. 2358, Leiter Chirurg Dr. C. Mirlo. Modernst eingerichtet für opera-

tive Fälle. Diathermie, Höhenjonne, Lontator, „Gala“-Lampe, Entocleaner. 12951

Aus Btui

p. Im Stadtkino gelangt Mittwoch und Donnerstag, den 18. bzw. 19. d. das Filmwerk „Die schönste Frau von Paris“ mit Elga Brink, Werner Fütterer und Rud. Klein Rogge in den Hauptrollen zur Vorführung.

Aus Globenigrader

Il. Aus dem Schuldienst. Die Lehrerin Maximiliane Saputman wurde nach Smartno versetzt.

Il. Der Vorschlag der Stadtgemeinde liegt allen Interessenten in der Gemeindeganzlei zur Einsicht auf.

Il. Verstorbene. Im Allgemeinen Krankenhaus sind in den letzten Tagen gestorben: Zorman Antonie, Finanzersochter aus Muta; Veselko Anton, Feldarbeiter aus Rota bei Prevalje; Prevolnik Ludmilla, Bürgerin aus Dobrava; Ras Antonie, Feldarbeiterin aus Sv. Anton; Frein Moiz, Schmied aus Dobze; Krizevnik Anton, Fabrikarbeiter aus Gutanj; Friedau Johanna, Private aus Farna vas bei Prevalje; Lahovnik Matthäus, Arbeiter aus Bolenje; Sonjak Franz, Feldarbeiter aus Tolsti vrh.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

Mittwoch, den 18. November: Geschlossen.

Donnerstag, den 19. November, um 20 Uhr:

„Kralj na Betajnovi.“

+ Neuinszenierung des „Vogelhändler“.

Nach zehn Spielzeiten gelangt am Samstag, den 21. d. Zellers klassische Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung dieser äußerst melodischen Operette übernahm Kapellmeister M. Herzog, für die Spielleitung zeichnet P. Rasberger. Die Tanznummern werden von A. Harastovic einstudiert. — Im Schauspiel wird Gogols „Herr und Diener“ in der Spielleitung Hinko Tomasic vorbereitet. — Als Kinderoperette gelangt demnächst „Rottkeppchen“ von Danilo Gorinssek zur Aufführung, ebenfalls in der Regie H. Tomasic.

Kino

Burg-Tonino: Dienstag letzter Tag „Der wahre Jakob“. Felly Breffart und Anny Ahlers in den Hauptrollen. — Ab Mittwoch der herrliche Greta Garbo-Film „Romantische Liebe“, ein herrlicher Sprech- und Tonfilm.

Union-Tonino: Der große Tonfilmschlager „Mädchenhändler“ (Weiße Sklaven) mit Maria Solweg, Oskar Homolka und Oskar Marion. Nur zwei Tage.

Gesundheitspflege

d. Leicht und schwer verdauliche Nahrungsmittel. Unter Verdaulichkeit versteht man die Fähigkeit des Magens, die Speisen zu verarbeiten. Die leicht verdaulichen Speisen bleiben kürzere Zeit im Magen als die schwer verdaulichen Flüssigkeiten, welche Eier, verlassen schon nach 1 bis 2 Stunden den Magen, Kartoffeln, Kompott, feine Gemüße, Weißkohl, Fisch nach 2 bis 3 Stunden, Schwarzbrot, Reis, Rüben, Salat, weich gekochtes Fleisch nach 3 bis 4 Stunden, Binsen, Erbsen, Braten, Schmalz nach 4 bis 5 Stunden. Selbstverständlich spielt dabei gutes Kauen eine große Rolle. Daraus ist zu entnehmen, daß zwischen zwei gewöhnlichen Mahlzeiten mindestens 3 bis 4 Stunden an Zeit vergehen sollen.

Frage.

Federmann steht vor Gericht. „Sie haben“, rümpfte sich der Richter, „den Leiter des Finanzamtes, Regierungsrat Holleben, gefragt, ob er auch wisse, daß er der größte Trottel der Stadt sei?“ „Nun ja“, sagt Federmann und guckt zu dem Regierungsrat hinüber, „ich habe ja nur gefragt.“

Gonderbare Notenpresse

Aushebung der letzten Geldfälscher

Schon längere Zeit beschäftigt sich unsere Polizei mit einer Geldfälscherei, die nun allem Anschein nach den letzten Epilog zu den Missetaten des im Straßhaus verstorbenen Fälschers Potocnik bildet. Damals wurden im Zusammenhang mit Potocniks Fälschungen auch dessen Bruder Kaspar und der Photograph Franz Rupnik in Haft genommen, doch blieb der Schlupfwinkel der Kumpane den Behörden unbekannt.

In letzter Zeit tauchten unter der Landbevölkerung zwischen Kosaki und Peznica Leute auf, die insbesondere verschuldeten Besitzern ihre Hilfe anboten. Sie versicherten hierbei, daß für die Anfertigung von Banknoten alles bereitwünde, nur benötigten sie noch eine geringe Summe für dieses oder jenes Material. So mancher leichtgläubige Bauer ließ ihnen auf, und da nie-

mand eine Anzeige wagte, setzten die Kumpane ihr Treiben ungeniert fort.

Schließlich wurde hiebei die Polizei doch in Kenntnis gesetzt, und leitete eine umfangreiche Untersuchung ein. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Schon tags darauf wurde in einem Wingerhaus in Pöschova eine primitive Notendruckmaschine ausfindig gemacht. Im weiteren Verlauf der Nachforschungen wurden im angrenzenden Weingarten mehrere Bestandteile gefunden, anderswo wurden Platten ausgegraben. Und schließlich konnten die Mitglieder dieser Fälscherbande — insgesamt sieben Personen — ausgehoben, die sich eigentlich mehr als Betrüger, denn als Geldfälscher betätigt hatten. Die Affäre scheint recht harmlos zu sein, da eine Anfertigung von Banknoten auf der in Frage stehenden Druckmaschine beinahe ausgeschlossen erscheint.

Christine Senčar, Moiz Hočevac mit Fr. Johanna Zejn, Johann Hart mit Fr. Juliane Mohorlo, Ludwig Rusl mit Fr. Friederike Volovsek, Franz Berdek mit Fr. Justine Heinrich, Reinhold Günther mit Fr. Margarethe Bergmann.

m. Unsere Toten. In Konjice verschied der weit und breit bekannte Großgrundbesitzer, Fleischermeister und Gastwirt Herr Andreas Suttler im hohen Alter von 83 Jahren. Der Verbliebene zählte zu den ältesten und angesehensten Bürgern von Konjice. R. i. p.!

m. Bei der Arbeitsbörse in Maribor bekommen Arbeit: 4 Knechte, 1 Maier, 1 verheirateter Knecht, 1 Hirte, 4 Schuhmacher,

Er stellt sich der Polizei

Der Raubüberfall unter dem Schlappenberg, der sich Ende der vergangenen Woche zugetragen hat, hat heute eine überraschende Wendung erfahren. In den frühen Morgenstunden erschien heute der 24-jährige Arbeiter Moiz R. aus Pobrezje bei der Polizei, um wichtige Angaben über den Raubüberfall auf der Straße gegen Sv. Peter zu geben. Die Wachorgane waren nicht wenig überrascht, als sich R. im Laufe der Einvernahme als der gesuchte „Räuber“ entlarvte. „Ja, ich war der Begleiter Bels“, gestand er, „doch habe ich die Sache ganz anders zugeordnet“, meinte er. R. erzählte dann, daß sich ihm der überfallene Bel aufgedrungen habe. Bel habe auch gewisse Reaktionen ihm gegenüber gezeigt, jedoch sich R. schließlich mit ganzer Kraft gegen die Attacken seines zudringlichen Begleiters wehren mußte. Bei einem solchen Abwehrversuch seien beide auch einmal zu Boden gestürzt, worauf sich R. von Bel trennen wollte. Plötzlich sei ihm aber Bel nachgeköllt und verlangte das Geld, daß ihm abhanden gekommen sei. R. soll ihm darauf seine Brieftasche gezeigt haben, in der sich zur kritischen Stunde nur 100 Dinar befunden hätten. R. wird im Laufe des heutigen Nachmittags mit Bel konfrontiert werden. Einstweilen schenkt man den Angaben des Angreifers wenig Glauben.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor außer den bereits erwähnten noch nachstehende Personen getraut: Anton Drevensek mit Fr. Franziska Polig, Karl Kaiser mit Fr. Margarete Siegel, Anton Krajnc mit Frau Marie Bolavc mit geb. Pachter, Franz Leskovar mit Fr.



Ewig jung,
kräftig und
gesund
durch
Vollmassage
mit
Löwen-Franzbranntwein

Wirtschaftliche Rundschau

Wieviel Wein in Europa produziert und konsumiert wird

In dem jüngst erschienenen Handbuch der Kellerwirtschaft von Dr. Prof. M. A. R. t. h o l d (Verlag „Weinland“, Wien, 1., TegetthofstraÙe 7—9) wird in einem besonderen Kapitel die Weltweinproduktion und der Weinkonsum behandelt. Die durchschnittliche Weinproduktion auf der Erde beträgt 175 Millionen Hektoliter, deren Verbrauch sich auf 1850 Millionen Einwohner verteilt. Für den Weinkonsum kommt aber nur ein Drittel dieser Menschen in Betracht, da den übrigen der Weingenuß teils durch die Religion, teils durch das Prohibitionsgeßetz verboten ist. Während nun die Weinproduktion beständig ansteigt, geht der Konsum im allgemeinen zurück. Daraus ergeben sich verschiedene Bestrebungen der Weinbaustaaten zur Einschränkung der Produktion und Hebung des Konsums. Das Verhältnis zwischen Produktion und Konsum, aus dem sich auch die Bedeutung der einzelnen Länder als Weineinfuhr- und Weinausfuhrstaaten ergibt, erhellt aus folgender Uebersicht:

	Produktion im ganzen	Konsum
	Hektoliter	per Kopf Liter
Frankreich	55,000.000	57,000.000 144
Italien	43,000.000	36,000.000 92
Spanien	23,000.000	17,000.000 80
Portugal	5,000.000	4,000.000 67
Schweiz	500.000	1,900.000 47
Rumänien	6,300.000	6,200.000 34
Ungarn	4,500.000	2,600.000 33
Griechenland	2,300.000	850.000 27
Bulgarien	1,400.000	1,000.000 22
Jugoslawien	4,400.000	2,700.000 21
Oesterreich	700.000	1,000.000 15
Tschechoslowakei	350.000	600.000 4,5
Deutschland	1,860.000	2,200.000 3,5
Algerien	9,000.000	1,000.000 16

Unter den Protektionsländern steht somit Frankreich weitaus an erster Stelle. Auch der Konsum von Wein ist dort am größten. Er ist, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, fast siebenmal so groß wie in Jugoslawien.

zent seines gesamten Getreideimports in Jugoslawien kauft. In Rumänien ist die Weizenanbaufläche um 12 bis 15 Prozent verringert worden. In der Türkei zeigen die Preise bei lustlosem Geschäft nach abwärts. Auch in Deutschland zeigt das Angebot größeres Entgegenkommen.

Im Budapest-Terminverkehr haben sich die Notierungen um etwa zehn Punkte gesenkt. Im Wiener Geschäft hat die Nachfrage stark nachgelassen. Auslandsweizen wird billiger angeboten, wie auch Mais niedriger bewertet wird. Roggen und Gerste sind preisstehend, während Hafer mit Rücksicht auf die geringeren Vorräte höhere Kurse erreicht. Das Weizengeschäft ist bei befriedigenden Umläufen ruhiger geworden.

× **Steuerentrichtung und Staatslieferungen.** Bekanntlich hat jeder Geschäftsmann, der dem Staat irgendwelche Ware liefert, bei der Begleichung der Rechnung die Bestätigung vorzulegen, daß er seinen Steuerverbindlichkeiten für das letzte Vierteljahr nachgekommen ist. Da nun dadurch die Staatslieferungen, besonders bei geringeren Beträgen, verteuert werden, wandten sich die berufenen Korporationen an das Finanzministerium mit dem Ersuchen um Milderung der einschlägigen Bestimmungen. Das Finanzministerium teilt nun mit, daß bei Staatslieferungen bis zu 10.000 Dinar, die nicht im Versteigerungswege vorgenommen werden, die Bestätigung über die Entrichtung der Steuern für das vergangene Vierteljahr nicht vorgewiesen zu werden brauchen.

× **Sitzung der Handelskammer.** Da die Handels-, Gewerbe- und Industriekammer in Lubljana dieser Tage teilweise neue Mitglieder erhalten hat, findet kommenden Freitag, den 20. d. um 9 Uhr eine Vollversammlung der Mitglieder statt, um die Wahl der einzelnen Ausschüsse und Funktionäre vorzunehmen. Vor allem wird sich die Sitzung mit dem neuen Gewerbegeßetz befassen.

× **Konkurse und Zwangsausgleiche.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Lubljana veröffentlicht für die Zeit von 1. bis 10. d. folgende Statistik über Insolvenzen (in den Klammern dieselbe Zeit des Vorjahres): Eröffnete Konkurse: im Draubanat 2 (1), im Savabananat 1 (3), im Vrbsabananat 0 (0), im Küstenlandbanat 3 (0), im Drinabananat 1 (0), im Zetabananat 1 (0), im Donaubananat 5 (2), im Moravabananat 0 (0), im Vardarbanat 1 (2), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (0). — Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Draubananat 2 (0), im Savabananat 2 (1), im Vrbsabananat 1 (0), im Küstenlandbanat 2 (0), im Drinabananat 3 (0), im Zetabananat 0 (0), im Donaubananat 5 (1), im Moravabananat 0 (0), im Vardarbanat 0 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (3). — Abgefertigte Konkurse: im Draubananat 3 (3), im Savabananat 0 (0), im Vrbsabananat 0 (0), im Küstenlandbanat 0 (0), im Drinabananat 1 (2), im Zetabananat 0 (0), im Donaubananat 1 (5), im Moravabananat 3 (4), im Vardarbanat 1 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (0). — Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Draubananat 0 (3), im Savabananat 1 (0), im Vrbsabananat 0 (0), im Küstenlandbanat 0 (0), im Drinabananat 5 (0), im Zetabananat 0 (0), im Donaubananat 6 (1), im Moravabananat 0 (0), im Vardarbanat 0 (0), Beograd, Zemun, Pančevo 0 (0).

× **Zinsfußermäßigung in Oesterreich.** Die führenden Geldinstitute Oesterreichs faßten den Beschluß, den Zinsfuß für Einlagen ohne Kündigungsfrist mit 5%, mit einer Kündigungsfrist von einem Monat 5½%, zwei Monaten mit 5½% und von drei Monaten mit 6% festzusetzen.

Radio

Mittwoch, 18. November.

8:15 bis 11:15: 12.45 und 13: Repro-
duzierte Musik. — 17.30: Salonquintett.
21: Orgelkonzert. — 20: Rumänischer Abend.
Wiener 17: Nachmittagskonzert. — 20.25:
Orchesterkonzert. — 21.20: Bunter Abend.

22.15: Kammermusik. — 22.45: Orchester.
Draubananat 19.05: Tanzmusik. — 22.45:
a d e r 20.30: Messe in G-Moll. — 20.45:
I o u j e 20: Symphonieorchester. — 21:
Wiener Musik. — 21.45: Operettenabend.
— 23.45: Tangolieder. — 24.30: Klassische
Musik. — 25.21: „Madame Butterfly“
von Puccini. — 25.45: L a n g e n b e r g 20.30:
Bußtagskonzert. — 25.45: Eine
halbe Stunde erotischer Musik. — 25.45:
L a n d 20.45: Operettenabend. — 21.35:
Konzert. — Danach Zigeunerkapelle. —
W a r j a u 20: Rumänischer National-
abend. — 21.45: Schumann-Konzert. —
D a v e n t r 19.30: Vokalensemble. —
21.15: Klassische Musik. — 23.35: Tan-
moderne Musik.

Sport

Ihre Ski

Sollten Sie in diesen Tagen einmal vom Boden herunterholen und einer genaueren Befichtigung unterziehen. Ein paar Musterbretter unter den Skiläufern haben ihre Bretter ja schon im Sommer geteert und in der prallen Sonne trocknen lassen, alle anderen werden wohl auf den Pflasterflächen noch die Spuren der letzten Frühjahrsfahrt über halbapere Gänge, meist ein Gemisch von Klüften, Grassen und Sandkörnern, vorfinden.

Das erste muß sein, die Pflasterflächen zu reinigen. Ein stumpfes Messer und später ein benzingertränkter Lappen eignen sich dazu am besten. Nach der Reinigung müssen die Flächen, die je nach Art der Benützung mehr oder weniger uneben und beschädigt geworden sind, geglättet werden. Bei gut erhaltenen Brettern genügt das Abschmirgeln mit Schmirgelleinwand oder das Abziehen mit einer Messerklinge. Bei ärgeren Beschädigungen oder sehr abgerundeten Kanten kommt nur Abschleifen in Frage.

Auf die blanke Holzfläche wird als erste Schicht Fichtenholzteer aufgetragen. Als Ersatz für die Sommerjonne, die das Trocknen erfahrungsgemäß am besten besorgt, verwendet man die kleine handliche Skistampe, die auch im Winter beim Wachsen beste Dienste leistet und vom Bügeleisen unabhängig macht. Das Teerauftragen und Einbrennen wird so lange wiederholt, bis das Holz festen Teer mehr aufnimmt. Von der früher üblichen Behandlung mit Leinöl ist abzuraten, es hat sich gezeigt, daß sie das Holz kurzbrüchig macht.

Die trockenen Bretter bekommen nun die erste, die sogenannte Grundwachs-schicht. Die Grundwachs-schicht wird auf dem Ofen langsam angewärmt, das Wachs mit einer Spachtel aufgetragen und heiß eingebügelt. Dieses Wachs wird ganz hart, bildet eine Schutzschicht für den Ski und die Grundlage für die eigentlichen Laufwachs. Bekommt man flüssiges Grundwachs, um so besser, das wird einfach aufgeschmolzen. Damit ist die Pflasterfläche präpariert, denn das Laufwachs wird ja erst kurz vor der Fahrt dem Schnee entsprechend gewählt und aufgetragen.

Da man nun schon einmal in der Arbeit (und schmutzig) ist, kontrolliere man gleich auch die Bindung (besonders das Nietenzeug), die Stöße und die Skischuhe und veranlasse etwaige Reparaturen — sie werden jetzt bestimmt sorgfältiger ausgeführt als im Vorweihnachtsrummel.

: **Der Maribor-Skiklub** veranstaltet zu den Weihnachtsfeiertagen im Gelände beim „Bohorški dom“ einen Skikurs für Anfänger und solche, die ihr Können vervollkommen möchten. Wegen der unmittelbaren Nähe und der komfortablen Unterbringung dürfte der Kurs einem außer gewöhnlichen Interesse begegnen. Anmeldungen werden im Wirtshaus „Stojec“ entgegengenommen, woselbst auch alle näheren Informationen erteilt werden.

: **Schmelzing heiratet die Filmschauspielerin Anny Andra.** Wie aus Berlin gemeldet wird, soll sich der Weltbrennmeister Schmelzing mit der bekannten Filmschauspielerin Anny Andra verheiraten.

: **Das Grazer Meisterschaftsrennen** zwischen dem G. A. K. und dem emporkommenden Sportklub endete mit einem 3:1 (1:1)-Sieg der Athletiker.

: **Vom Davis-Cup.** Argentinien wird im nächsten Jahre in der europäischen Zone des Davis-Cup spielen. Südafrika wird im nächsten Jahre aus finanziellen Gründen nicht an der Konkurrenz teilnehmen.

Internationaler Geflügelmarkt

Aus J t a l i e n wird gemeldet, daß dort augenblicklich starkes Angebot an jugoslawischen, ungarischen und rumänischen Geflügelsorten besteht, obwohl die Nachfrage ständig zurückgeht. Die Preise können unter diesen Umständen nicht die gewünschte Stabilität erreichen und sind sehr schwankend, ohne ausgeprägte Tendenz zu einer Fixierung. So handelt man in Milano derzeit 1½ und Junggeflügel zu Preisen, die zwischen 5 und 5.25 Lire pro Kg variieren, doch sind die Notierungen zeitweise auch unter 5 Lire heruntergegangen. Beeinflusst wird das Geschäft durch das große Angebot von geschlachtetem Geflügel aus den Küchlhäusern, deren Preise fallweise ziemlich niedrig gehalten sind.

In D e u t s c h l a n d macht sich neuerlich der starke Auftrieb aus Rußland bemerkbar, der die polnische und ungarische Ware fast vom Markt verdrängt. Jugoslawische Ware ist kaum zu bemerken. Obwohl sich die Preise fast dauernd auf der gleichen Tiefe halten, sind die Notierungen durch das weitere Zurückgehen des Angebotes sehr schwankend und weisen besonders bei geschlachtetem Geflügel zurückgehende Tendenz auf.

Man bezahlte für Lebendgeflügel Markt 0.65 bis 0.70 pro Pfundgewicht, für geschlachtetes Geflügel höchstens Markt 0.80 bis 0.85, doch wird russisches geschlachtetes Geflügel viel billiger offeriert.

Die S c h w e i z verlangt nur besonders schönes Geflügel und bezahlt derzeit 1.75 bis 1.80 Franken pro Kilogramm für geschlachtetes Geflügel. Lebendgeflügel kommt nicht in Betracht. Die Preise sind etwas stabilisiert, doch zeigt sich fallende Tendenz.

Der T r u t h h n e r m a r k t in London hat großen Auftrieb, bisher ist die Nachfrage noch genügend schwach und man rechnet in Fachkreisen auch mit einem schwächeren diesjährigen Geschäft. Die Preise halten sich bei sieben bis achteinhalb Penny pro Pfund.

Die Lage am englischen Truthühnermarkt hat die Verkäufer bestimmt, sehr zurückhaltend vorzugehen und abzuwarten, wie sich die Preise mit der Zeit entwickeln werden. Aus dieser Ursache hat auch das inländische Geschäft einen unangenehmen Rückschlag erlitten, weil die Produzenten mit den Preisen nicht einverstanden und nicht auszukommen gewillt sind.

Man kann daher in den nächsten Tagen mit einem gesteigerten Inlandsangebot rechnen, bei billigen Preisen. Schon heute sind die Preise für schöne Truthühner die gleichen, welche man für Hühner bezahlt und es ist nicht möglich, daß die Inlandspreise unter die Geflügelpreise sinken. In Dänemark, die von den Exportationen weiter entfernt sind, kann man heute schon Truthühner zu noch billigeren Preisen erhalten.

Ein Fachmann machte angesichts der Situation in England den Vorschlag, in diesem Jahre mit einer anderen Exportrelation zu versuchen. Faktisch wird ein Ausweg aus der Situation dringend erwünscht, soll dieser Ausfuhrzweig nicht große Verluste erleiden. Bisher war der Absatz der jugoslawischen Truthühner in London fast immer gesichert und es ist das erste Jahr, das uns Anlaß gibt, über andere Ausfuhrrichtungen nachzudenken.

Es scheint, als ob die Absicht bestände, Truthühner in größeren Mengen, geschlachtet und teilweise auf den inländischen Deismärkten abzugeben und damit dem Konsum anderer Fleischsorten zu konkurrieren. Eine Absicht, die voraussichtlich zu scharfen Kämpfen führen wird.

Schwächere Getreidemärkte

Nach der scharfen Haussebewegung der letzten vier Wochen ist auf den amerikanischen Börsen eine Reaktion eingetreten. In der statistischen Lage hat sich wohl nichts geändert. Unter starken Schwankungen fiel der Weizenkurs in Chicago unter die 60-Cent-Grenze und notierte Samstag 59 bis 59½ Cent. Die sichtbaren Weizenvorräte in Nordamerika haben eine bedeutende Zunahme erfahren, da durch die Hauße die Zufuhren stark beschleunigt und gesteigert wurden.

In A n a d a sind die Vorräte um fast 7 Millionen, in den Vereinigten Staaten um nahezu 2 Millionen Bushel angewachsen. In A u s t r a l i e n erreichen sie 4,750.000 Bushel und verzeichnen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Abnahme um 250.000 Bushel. Die jetzige Preisabschwächung ist umso bemerkenswerter, als aus A r g e n t i n i e n, dessen Saatensatz bisher als außerordentlich günstig bezeichnet wurde, große Frostschäden gemeldet werden. Die Weizenverehrfungen haben in der abgelaufenen Woche nur um 100.000 Quarter zugenommen. Von der Donau und aus Rußland wurden um je 100.000 Quarter weniger, von Australien um 200.000, von Nordamerika und Argentinien um je 50.000 Quarter mehr auf den Weg gebracht.

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom berechnet den die Produktion übersteigenden Bedarf dieses Jahres um 5.5 Millionen Tonnen, wobei damit zu rechnen ist, daß zur Deckung des großen Roggenmankos viel Weizen verwendet werden wird. Die e u r o p ä i s c h e n Märkte konnten sich dem Einfluß der abgeschwächten amerikanischen Tendenz nicht entziehen und weisen durchwegs ruhigere Stimmung auf. In E n g l a n d betragen die Vorräte derzeit 3,550.000 Quarter. Zwischen Frankreich und Jugoslawien ist für französische Getreideankäufe in Jugoslawien ein Präferenzabkommen abgeschlossen worden, wonach Frankreich 10 Pro-

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben: ad, be, burg, brüt, bo, cha, den, di, e, e, en, fa, fel, gai, glas, gom, i, in, len, la, li, lat, li, tom, verb, wal, sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, diese von unten nach oben gelesen, einen Spruch nennen.

1. Hühnervogel, 2. Blütenstand, 3. Land in Asien, 4. Stadt an der Saar, 5. deutscher Dichter, 6. Stadt in Schottland, 7. weibl. Vorname, 8. Stadt in Schlesien, 9. grammatische Bezeichnung, 10. Segelstange, 11. Warenlotterie, 12. europäische Sprache, 13. Blattgemüse.

(ch = einmal ein Buchstabe.)

Illustriertes Kreuzwort-Rätsel



Die in den waagerechten und senkrechten Felderzeilen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten und zwar die Wörter der waagerechten Reihen aus dem oberen, die Wörter der senkrechten Reihen aus dem unteren Teil des Bildes. Die Bilder der senkrechten Reihen sind zur Erleichterung der Denksportaufgaben bereits in der richtigen Reihenfolge geordnet.

Scheinbar schwer und doch kinderleicht

Der Berliner Funkturm ist 130 Meter hoch, sein Fernblick erstreckt sich über rund 40 Kilometer. Von der Spitze des 300 Meter hohen Eiffelturmes sieht man etwa 67 Kilometer weit.

Wie hoch müßte Ihrer Meinung nach wohl ein Turm sein, der am Nordpol errichtet wird und von dessen Spitze man — mit idealem Fernrohr — bis zum Äquator blicken könnte?

Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie erst schätzen und dann erst nachdenken, denn — zu rechnen gibt es hier nichts!

Gleichklang.

Ein „Wort“ biß mich; — gleich lang' ich dich! Da „wort“ das „Wort“, drauf war es fort.

Vertapfelt.

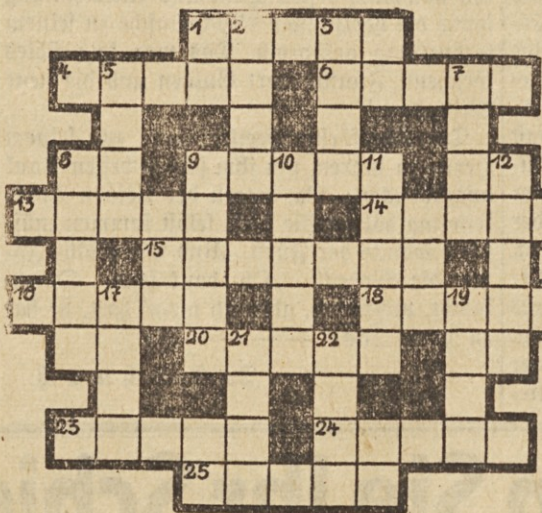
In welchem Drama von Goethe versteht man ein gewaltig' Genie entdeckt?

Spaß muß sein!



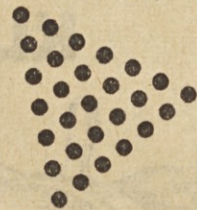
Auf dieses Bild könnte ein Sprichwort passen. Aber welches?

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Unterhaltung, 4. literarischer Titel, 6. Stadt in der Niederlausitz, 9. Viertelpartei, 13. Mädchennamen, 14. Nebenfluß der Donau, 15. Gewürz, 16. Blume, 18. enge Straße, 20. Maschine zum Bähglätten, 23. Hausvogel, 24. Eßgerät, 25. Ehrenzeichen. — **Senkrecht:** 2. Ziervogel, 3. landwirtschaftliches Gerät, 5. Kiste, 7. männlicher Vorname, 8. festliche Begebenheit, 9. großer Arbeitswille, 10. Schreibutensil in der Schule, 11. Turnabteilung, 12. größerer Ausflug, 17. sibirischer Fluß, 19. Legende, 21. deutscher Strom, 22. Theaterplatz.

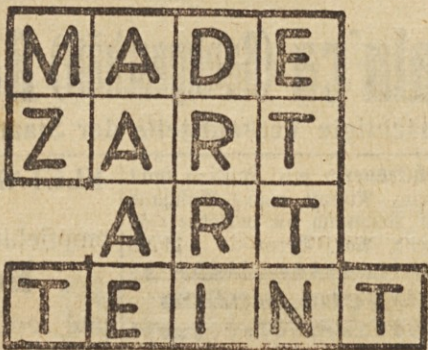
Pyramidenrätsel



Total
Nahrungsmittel
Naturerscheinung
Hanfprodukt
weiblicher Vorname
Holzverzierung
Fußbekleidung

Von der Spitze beginnend ist in jeder folgenden Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens und unter beliebiger Stellung der vorherigen Lettern ein neues Wort zu bilden.

Umstellrätsel



Obige vier Wörter sind in sich umzustellen, so daß waagrecht vier neue Wörter entstehen. Sodann stellt man die neu gefundenen Wörter derart untereinander, daß (senkrecht) ein fünftes Wort mit jeemännlicher Bedeutung erscheint.

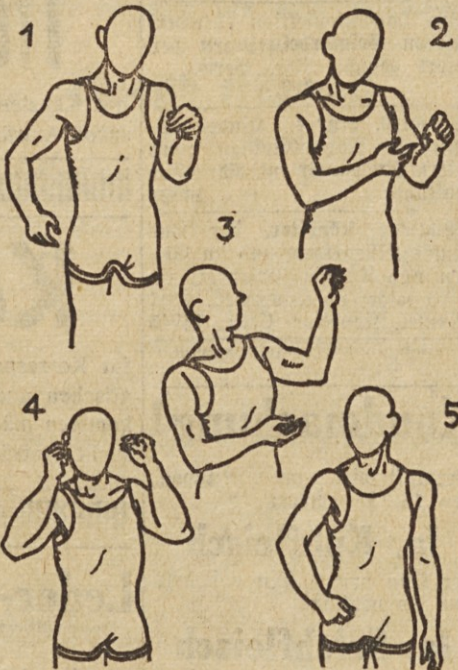
Besuchstarkenscherz.

Bartha Eger

Herta Mager

Welche Oper lieben diese beiden sehr?

Was tut er?



Wie ist es um Ihre Beobachtungsgabe bestellt?

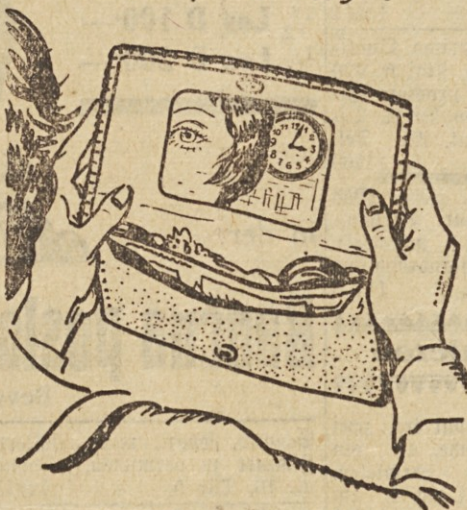
Obige Zeichnungen bieten Ihnen Belegenheit, sie zu prüfen.

Die hier dargestellte Person tut etwas, was Sie gewisse Menschen häufig tun sehen und was vielleicht auch Sie zeitweilig machen. Aber was?

Karneval.

Du kannst ihn seh'n im bunten Maskentreiben;
Als Unterhaltungsbeispiel wird's dir die Zeit vertreiben.

Wo ist die Uhr?



Frau Ella sitzt in der Konditorei und wartet auf ihre Freundin, mit der sie sich verabredet hat.

Ob der Hut wohl richtig sitzt? Sie öffnet ihre Handtasche und wirft einen Blick in den Spiegel. In ihm spiegelt sich nun ihr hübsches Gesicht und zugleich eine Uhr, die in der Konditorei an der Wand hängt. Aber wo befindet sich diese Uhr?

Können Sie dies beiläufig angeben?

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

Freunde aus fernen Landen.

1. Tomate,
2. Rhabarber,
3. Orange,
4. Reis.

Verzerrbild.

Bild auf den Kopf stellen. Gärtner links vom Baum im Vordergrund.

Auswechsellrätsel:

streichen — streifen.

Denksportaufgabe:

5	7	11	1
12			9
3			6
4	10	2	8

Reiseziel:

Gast ein — Gasten.

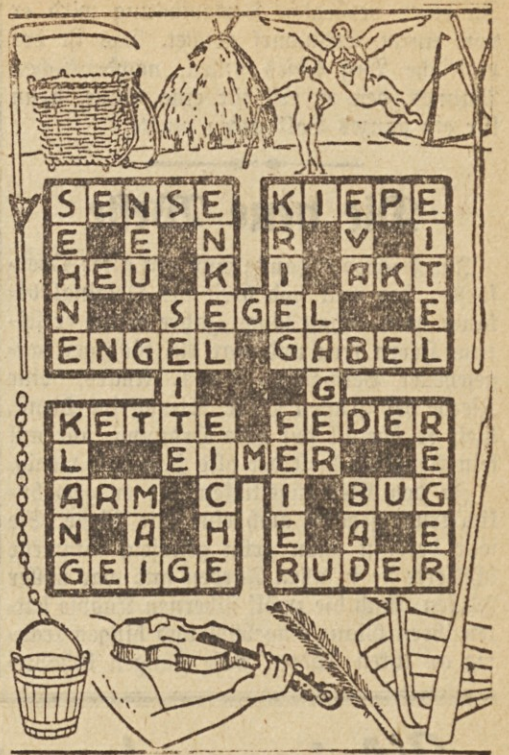
Ein aufmerksamer Beobachter.

Er bemerkte sogleich, daß die Geschichte nicht stimmen kann, denn es ist unmöglich, daß der Bahnwärter längs der Schienen sechs Kilometer in einer Viertelstunde zurückgelegt hat.

Bilderrätsel:

„Wer seine Schulden zahlt, verbessert seine Güter!“

Illustriertes Kreuzworträtsel.



Ergänzungsaufgabe:

1. Arjenit, 2. Marburg, 3. Spargel, 4. Scharte, 5. Oberarm, 6. Nachbar.

Verteilrätsel:

1. Heinz, 2. Gerhard, 3. Werner, 4. Hans, 5. Max, 6. Konrad.

Kreuzworträtsel:

Von oben nach unten: 1. Ahoi, 2. Aie, 3. in, 4. See, 5. Lore, 7. nie, 8. Granada, 9. Totem, 11. Blind, 12. Marina, 14. Mus, 15. Tee, 18. Arie, 20. Lido, 22. Tran, 23. Urie, 25. Ruffe, 26. Tilly, 27. Brand, 29. Arno, 31. Ober. — Von links nach rechts: 1. Adam, 3. Jfel, 6. Lonne, 8. Gole, 10. Ebro, 13. Rio, 14. Met, 16. Lef, 17. Tau, 19. Eli, 21. Riersteiner, 24. Erato, 28. Ara, 30. Uni, 31. ora, 32. Jris, 33. Leda, 34. Sol, 35. Loge, 36. Yard.

Bücherschau

h. „L'Illustrazione Vaticana“ 1932. Deutsche Ausgabe.

h. Photo-Kunstbrud-Zeitschrift „Das Lichtbild“, Photo-Verlag und Verlagsbuchhandlung Josef F. Rimpler Gaida i. B.

h. C. D. Petersen, „Bei Tante Grub“. Ein lustig Buch vom Kindergarten der Tiere: 13 Blatt mit farbigen Bildern. RM. 2.85. Ab 3. Lebensjahr. — B. Braun-Jod, „Der treue Teddy“. Wie der treue Teddybär den kleinen Peter sucht und findet. 48 Seiten mit 12 farbigen Bildern. Halb. RM. 3.50. Ab 3. Lebensjahr. Verlag Jof. Scholz, Mainz. Wie Kinder das Tier erleben, hat neuerdings Karl Baupel in seinem Buch „Die Kinder und ihre Tiere“ an Zeichnungen und Niederschriften der Kinder gezeigt. B. Braun-Jods „Treuer Teddy“. Wer nicht zugibt, daß ein solcher Teddy für das Kind der größte und tapferste Held sein kann, der hat noch nie beobachtet wie der schlechthin Unverwundliche buchstäblich jahrelang der Beschützer des Kindes bei Tag und Nacht war. Die beiden Bilderbücher scheinen uns Spitzenleistungen des Verlages Scholz zu sein, reize Kunst auf der einen, kindesmäßige Sachbegegnung und Weltauffassung auf der anderen Seite.

h. Zur Volksausgabe von „Volk ohne Raum“ von Hans Grimm. Statt 25 Mk. nur RM. 8.50 in einem Bande. Albert Langen, München. Cornelius Frieß, der Held des Romans, ist kein beliebiger Einzelner, sondern Träger des Gesamtgeschicks. Er ist aber der dritte Mann in Deutschland, der überzählig wurde, der keinen Raum fand. Diese überzähligen Dritten strömen vom flachen Lande seit fünfzig und mehr Jahren in die großen Städte, eine Scheinblüte der Industrie erhielt sie, solange die Welt deutsche Industrieprodukte aufnehmen konnte und wollte. Eine Siedlungsnot im Innern ist nur ein Notbehelf, Hilfe bringt allein koloniales Siedlungsland, in Afrika, in Amerika, in Australien. Als der Held des Romans im deutschen Süd-West, dem einzigen geeigneten Siedlungsland vor dem Kriege, endlich Raum, Recht und Arbeitsmöglichkeit als Farmer gefunden hat, fallen die Engländer und Südafrikaner über dieses Land her und vertreiben tausende deutscher Kolonisten unter nichtigen Vorwänden. Cornelius Frieß, der als gläubiger Sozialist auszug, hat erkannt, daß kein anderes Volk, ob es sozialistisch oder royalistisch regiert wird, international denkt, daß der englische Sozialist englisch und nicht anders denkt, daß der Bestand eines Volkes abhängt vom Bekenntnis zu sich selbst, daß Rettung und Hilfe nur aus eigener Kraft kommen können. Nach einem Leben voll Bitternis und Erfahrung ruft er:

in der Heimat zur Einsicht und Einheit auf. In einer verheerenden Verarmung wird er von einem Steinwurf getötet. Das ist der politische Weg dieses stillen, nachdenklichen Mannes, den er erst für eine Klasse, dann für ein ganzes Volk gehen mußte.

Die neue Weste

Im Hochwald haute einst ein alter Oberförster, der weit und breit als Original bekannt war. Schon lange Jahre diente er seinem Herrn treu und war ein tüchtiger, angesehener Verwalter seines Amtes, eine Zierde der grünen Gilde. Streng im Dienst, hielt er überall auf gute Ordnung, nur auf sein Äußeres hielt der alte Hagestolz wenig.

Zu den Kleidungsstücken, die er gewöhnlich trug, gehörte auch eine alte Weste. Sie war dereinst schön grün gewesen, nunmehr schillerte sie in allen Farben und war voller Flicken. Auch die zwölf silbernen Knöpfe hatten ihren Glanz eingebüßt und hingen traurig an ihren Fäden. Böse Zungen behap-

ten, dies sei die einzige Weste des Alten. Die alte Weste hielt er heilig, er trug sie immer, mochten die Leute auch spotten. Einmal gefragt, warum er das schmierige Kleidungsstück nicht schon ablege, antwortete er, indem er lachend auf seinen runden Bauch klopfte: „Na, die ist noch lang gut für mich!“

Da kam eines Tages ganz unangefragt der Besitzer der Herrschaft, um sich höchstpersönlich vom Zustand seiner Forste zu überzeugen. Durchlaucht war mit allem was er sah höchst zufrieden, besonders auch mit dem Ergebnis des Wirschganges, bei dem er einige schöne Stücke zur Strecke brachte. Mit Worten der höchsten lobenden Anerkennung verabschiedete er sich bei dem Oberförster. Sonst aber gab er kein äußeres Zeichen seiner Zufriedenheit. Darin wich er etwas von seiner bisherigen Gewohnheit ab. Schon meinte der Alte, es sei irgend etwas verfaumt worden. Da kam eines schönen Tages — zum Geburtstag des Oberförsters — ein größeres Paket aus der fürstlichen Zentralkasse an. Vorsichtig öffnete er es. Aus dem Papier wickelte sich langsam etwas Grünes, Samtes-

nes. Es war eine funkelneue, herrliche, grüne Weste mit zwölf talergroßen silbernen Knöpfen. Erst besah d. Alte sie sich von allen Seiten, dann zog er sie an. Sie hatte außen vier große, tiefe Taschen und eine auch innen. Er griff in die erste und holte einen Hundert heraus, er griff in die zweite und holte wieder einen solchen heraus und ebenso aus den übrigen. In der inneren Tasche aber steckte ein Kärtchen dabei, worin der Fürst ihn nochmals besten Dank und Anerkennung sowie die herzlichsten Glückwünsche zu seinem Geburtstag ausdrückte. Das war kein übliches Geschenk: Fünfhundert Gulden und die neue Weste dazu!

Der Oberförster beeilte sich zu seinem Herrn zu fahren, um ihm seinen besten Dank auszudrücken. „Na, wegen der kleinen Anerkennung hätten Sie nicht selbst kommen müssen“, meinte der Fürst. „Und wie gefällt Ihnen die Weste?“ „Oh, dank schön Durchlaucht, prachtvoll, aber ich mein' halt, sie hat zu wenig Sädel!“

Dr. K. Schwaib.

Indien UND WIR

in der

WOCHEN

Aufsätze der besten Indien-Kenner und viele Bilder enthüllen das „Rätsel Asiens“, das durch seinen nationalen Befreiungskampf die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. DIE WOCHE Nr. 46 überall erhältlich

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Suche für meine 18jährige Tochter ein bürgerliches Haus, wo sie kochen erlernen möchte. Familienanschluss erwünscht. — Unter „Ohne Bezahlung“ an die Verw. 14818

Schönheit die Augen und kauft nur Zeit-Punkt! beim Fachoptiker Petelin, Gosposka 5. 13973

Alte Luster, Lampen, elektrische, Figuren, Schreibgerätschaften etc. auch gebrochene, von allen Metallen, renovieren wir wie neu, in allen galvanischen modernen Farben. Billige Preise. „Ruda“ Maribor Frankopanova 10. 14336

Praktische Mitbringsel sind Pelze: Opossum, Seal, Stuntz, fertige Schalfrägen, Colliers, als auch allerhand andere Schmuckstücke und Sammelkarten, billig zu beziehen bei L. Drnil, Maribor. 14584

Abonnenten, Mittag- u. Nachtmahl, bürgerliche Küche, werden aufgenommen. Abdr. Verw. 14692

Realitäten

Schöne Villa, 5 Zimmer, groß. Obstgarten, herrliche Lage, Din. 125.000. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 14826

Kleines Haus mit halben Acker und Garten zu verkaufen. Devica Marija v. Brezju 49 bei Maribor. 14865

Neu gebautes Haus mit Garten zu verkaufen. Dobrota, Gosposka ul. 4. 14806

Zu kaufen gesucht

Kaufe Luster, das sich in elektrisches umarbeiten läßt, wenn möglich groß. Anträge unter „Luster“ an die Verw. 14824

Wertheim-Kasse Nr. 3 oder 4 zu kaufen gesucht. Gufel, Metkandrova 39. 14822

Gebrauchte Nähmaschine (Böhmer), auch ohne Nadel, zu kaufen gesucht. Anzufragen Metkandrova 5/2, rechts. 14647

Kaufe altes Gold, Silbertrögen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Roska cesta 8. 8857

Zu verkaufen

Unter-Duchent und 2 Pöster zu verkaufen. Kolodvorska ul. 3/1, Tür 6. 14809

Diverser Bodentram, wie a. B. eine Serviettenpresse, eine sehr große Kaffeemühle usw. Abdr. Verw. 14515

Fast neue, verstellbare Singer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Metkandrova 44/2, Weber. 14810

Bücher, Kunstwerke, insbesondere über alle Stilarten, geeignet für Studierende, die sich dem Baufache widmen wollen sowie auch Unterhaltungsliteratur, auch einzeln abzugeben. Abdr. Verw. 14517

Fast neuer Koffergammophon mit Platten billig zu verkaufen. Abdr. Verw. 14808

Schöne große Flaschen, konisch, geeignet für Apothekeraufhänger usw., auch in Form von Niesenbouteillen abzugeben. — Abdr. Verw. 14516

Verschiedene Möbel zu verkaufen. Abdr. Verw. 14514

Buchendrehholz, prima Qualität Festmeter pro Klafter 420 Din franco Haus, prompte Zustellung. Anzufragen bei A. Telesko, Cantarjeva ul. 26. Tel. 2414. 14700

Eine schöne, neue, weiße Mädchenzimmer-Garnitur, Vorhang mit Bettüberwurf, preiswert zu verkaufen. Metkandrova cesta 74/1, Maribor. 14783

Zu vermieten

Wohnung am Glavni trg, zwei Zimmern und Küche, an ein Ehepaar sofort zu vermieten. Anzufragen Glavni trg 4, im Geschäft. 14791

Streng möbl., separ. Zimmer, Bahnhofsnähe, Krčevina, Metkandrova 6/1. 14793

Zimmer und Küche zu vermieten. V., Stritarjeva ul. 31. 14797

Reines, möbl. Zimmer zu vermieten. Betnava 18/1, T. 12. 14827

Kabinett und Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Wittenrainerjeva 11, Tür 2. 14798

Reines möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Minjska 34/1. 14828

Separ. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Loška 5/2. 14825

Mehrere Geschäftslöcher im Neubau, Ede Strohmajerjeva und Drožnova ulica zu vermieten. Anzufragen Bautankale, Brtna ul. 12. 14788

Großes, schön möbl. Zimmer, Stadtmittel, an solches Herrn ab 1. Dezember zu vergeben. Anzufragen Glavni trg 14—16 Uhr Slovanska ul. 8/1. 14794

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, zu vergeben. Tedinova ul. 2, Mefie. 14795

Großes, parkett. Zimmer in einer Villa ab 1. Dezember zu vermieten. Sernečeva 5, Tomšičev drevored. 14816

Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit ganzer Verpflegung, zu vermieten. Vrazova ul. 2, Parterre links. 14801

Schöne Wohnung, Zimmer und Küche an bessere Familie ab 15. Dezember zu vermieten. — Metkandrova cesta 157 a (neu 16). 14802

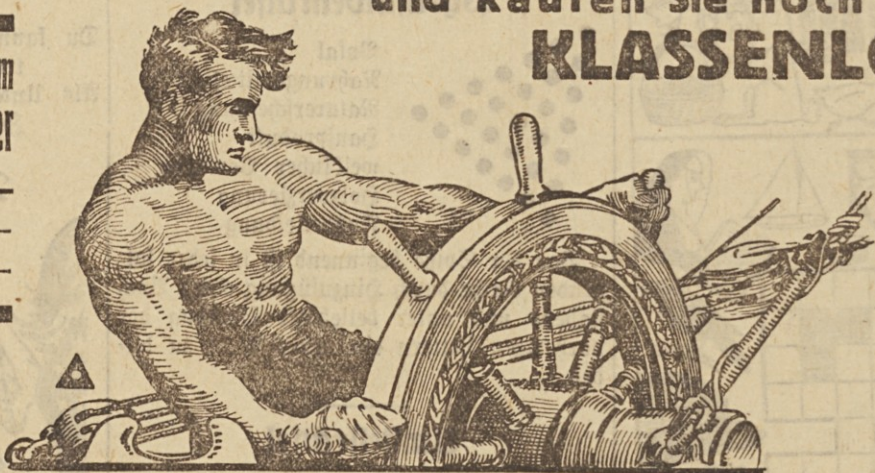
Möbl. Zimmer, streng separ., elektr. Licht, sofort zu vermieten. Frankopanova 17. 14807

Wohnung, Zimmer und Küche, um 260 Din zu vermieten. Nova vas, Boltenova ul. 2. 14804

Kabinett wird an einen Herrn oder Fräulein, mit oder ohne Verpflegung, vergeben. Roska cesta 41/1, links. 14819

Lenken Sie Ihr Schicksal selbst

und kaufen Sie noch heute ein **KLASSENLOS**



Diesmal besonders günstiger Spielplan!

Erste Ziehung schon am 19. u. 20. November

1/4 Los D 50.—
1/2 Los D 100.—
1/1 Los D 200.—

in der

Bančna poslovalnica (Bankgeschäft) Beziak, Maribor, Gosposka ul. 25

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatlichen Klassenlotterie

Schönes, separ., rein möbliert. Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 16, Tür 5. 14815

Schönes Lokal, mit großen Kellerräumen, im neuen Gebäude ist preiswert sofort zu vergeben. Für Gewerbetreibende besonders geeignet. Abdr. Verw. 14800

Nett möbl., streng separ. Zimmer, Bahn- und Parknahe, zu vermieten. Abdr. Verw. 14656

Lokal, bestehend aus zwei Zimmern, einem Vorzimmer und einem Kabinett, für Advokaturkanzlei oder ähnliches geeignet, da vis-a-vis vom Gerichtsgesamte, wird sofort oder mit 1. Dezember vermietet. — Abdr. Verw. 14766

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, abgeschlossener, Bahnhof- und Parknahe, sofort zu vergeben. Anzufragen Metkandrova 77, im Geschäft. 14770

Zu mieten gesucht

Sehr rechl., eleg. möbl. Zimmer, in Villa oder aut. Hause von einer Dame gesucht. Anträge unter „G. M.“ an die Verwaltung. 14789

Trockenes Magazin mit Kanzleiraum, möglichst Bahnhohe, per 1. Jänner gesucht. Zuschriften unter „Magazin“ an die Verw. 14787

Streng separ., möbl. Zimmer, Eingang nur von der Treppe aus, gesucht. Anträge unter „Sehr angenehmer Mieter“ an die Verw. 14813

Zweizimmerwohnung, sonnig u. rein, von kleiner, besserer und ständiger Familie gesucht. Anträge unter „In sonniger Lage 33“ an die Verw. 14789

Stellengesuche

Kaufmann, Branchenfundig, ernst und nüchtern, absolut verlässlich, perfekt in slow. kroat. und deutsch sowie in allen Kautelararbeiten bewandert, wünscht Stelle als Geschäftsführer, Magaziner oder Vertreter. Gefl. Anträge erbeten unter „Kautelararbeiten“ an die Verw. 14823

Zahlführerin mit Kaution sucht Stelle. Nimmt auch Gasthaus auf Rechnung an verkehrsfähig. Stelle. Abdr. Verw. 14790

Offene Stellen

Zahlführerin mit kleiner Kaution wird aufgenommen. Frankopanova 17. 14803

Lehrmädchen wird aufgenommen. Modelalon. Petrinjska ul. 17/1. 14796

Kanzleikraft für Korrespondenz und Buchhaltung, der slow. kroat. und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, perfekt. Stenotypist(in) per 1. Jänner gesucht. Anträge unter „14786“ an die Verw. 14786

Wagenarbeiter wird für ein Unternehmen in der Provinz gesucht. Offerte unter „Wagen“ an die Verw. 14814

Für Damentonkfection (Kleider) werden Heimarbeiterinnen per sofort gesucht. Abdr. Verw. 14817

Jüngeres, braves Kindermädchen mit Nähkenntnissen wird sofort aufgenommen. Abdr. Verwaltung. 14821

Tüchtiger Konditor, der was Gutes leisten kann und im Gießen und Tufen bewandert ist, wird sofort aufgenommen. Karl Mantel, Konditor Gasse. 14745

Kundmachung!

Verkauft wird am Mittwoch, den 18. November:

Ia. Kuhfleisch

per Kilo von 6 Din aufwärts am Donnerstag

Ia. Selchfleisch

zu Dinar 15.— und

Schinken

zu Din 16.— per Kiloogramm

Pirš, Glavni trg 14830

KLETARSKA ZADRUGA r.z.z.o.z. MARIBOR, Cankarjeva ulica 1,

empfiehlt ihre vorzüglichen

Herrschafts-Eigenbauweine

und ladet die P. T. Herrn Kunden höflichst zum Besuche ein. 14742

Warnung!

Warne jedermann, auf meinen Namen Geld zu geben, da ich für den Mißbrauch meines Namens nicht Zahlerin bin.

Franzka Baumann, Zahlführerin in Jutomer. 14820



Verleiht und verbreitet die „Maribor Zeitung“

Trockenes Magazin

mit Kanzleiraum, möglichst Bahnhohe, per 1. Jänner gesucht. Anträge unter »14787« an die Verwaltung. 14787

Kanzleikraft

für Korrespondenz und Buchhaltung, der slowenischen, kroatischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, perfekter Stenotypist(in), per 1. Jänner gesucht. Anträge unter »14786« an die Verwaltung. 14786

Leder- und Trikot-Handschuhe

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in allen Farben zu soliden Preisen zu haben im

MIEDER- UND HANDSCHUH-SPEZIAL-GESCHÄFT

Marie Sieber, Ulrichs Nachfolgerin

MARIBOR, GLAVNI TRG 14. Sortiertes Lager von Strümpfen, Trikotosen, Trikotleichen usw. 14799